Stiftung
SCHULMUSEUM
in der Stiftung Universität Hildesheim

Digitalisate aus dem Archiv und der Bibibliothek
der Stiftung Schulmuseum Hildesheim

Bereitgestellt in Zusammenarbeit mit dem
Universitätsverlag der Universitätsbibliothek Hildesheim

Dokument 20

Chronik der Schule in Röllinghausen
Kreis Alfeld
Regierungs-Bezirk Hildesheim
(ca. 1908–1957)

Provenienz:
Stiftung Schulmuseum Hildesheim,
Manuskripte, Röllinghausen: Schulchroniken, Nr. 1

Elektronische Referenz:
http://dx.doi.org/10.18442/055

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Diese elektronische Publikation ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz
BY-NC-ND (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung)
versehen. Weitere Informationen unter:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode

Universitätsverlag
Hildesheim

2019

SCHULCHRONIK

Chronik

der

Schule in Röllinghausen

Kreis Alfeld

Regierungs-Bezirk Hildesheim

Nach Massgabe des Ausschreibens der Königlichen Regierung
zu Hildesheim vom 21. Oktober 1907.
(Amtliches Schulblatt 1907, Nr. 21, S. 154).

Verlag
von Hermann Helmke Hildesheim
1908.

I. De

II. D

Inhalt.

I. Der Schulort und der Schulverband.

A. Der Schulort. Seite

1. Ältere Geschichte des Ortes . . . . . 2— 11
2. Der Ort und dessen nächste Umgebung . . . . . 12— 17
3. Die bürgerlichen, kirchlichen und gewerblichen Verhältnisse der Ortsbewohner . . . . . 18— 23

B. Der Schulverband.

1. Umfang des Einzel- oder Gesamtschulverbandes . . . . . 24— 25
2. Gastschulverhältnisse . . . . . 26— 27
3. Das Schulvermögen . . . . . 28— 37
   a) Gemeinschaftliches Vermögen des Schulverbandes und der Schulgemeinde . . . . . 28— 30
   b) Alleiniges Vermögen des Schulverbandes . . . . . 31— 33
   c) Vermögensrechtliche Veränderungen . . . . . 34— 37
4. Aufbringung der Schullasten . . . . . 38— 43
   a) Leistungen des Schulverbandes . . . . . 38— 40
   b) " " Staates . . . . . 41— 43
5. Schulvorstand, Schuldeputation, Schulkommission . . . . . 44— 48
6. Lehrerberufung . . . . . 49— 50
7. Schulaufsicht . . . . . 51— 52

II. Die äußere Einrichtung der Schule.

A. Ältere Geschichte der Schule.

1. Entstehung und Entwickelung der Schule . . . . . 54— 59
2. Frühere Lehrer und Lehrerinnen . . . . . 60— 65

B. Die Schulgebäude.

1. Die vorhandenen Gebäude . . . . . 66— 67
2. Die Klassenzimmer . . . . . 68— 77
3. Spielplatz, Turnplatz, Turnhalle, Abörter . . . . . 78— 79
4. Dienstwohnung . . . . . 80— 82

C. Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen.

1. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897 . . . . . 83— 84
2. Nach dem Haushaltsanschlage . . . . . 85— 87
3. Veränderungen in der Lehrerbesoldung . . . . . 88— 89
4. Gehalt der nicht voll beschäftigten Lehrkräfte . . . . . 90— 91
5. Entschädigung für Stellvertretungen . . . . . 92— 93

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

1. Küsterdienst . . . . . 94— 96
2. Organistendienst 97
3. Kantordienst 98
4. Lektordienst . . . . . 99—100
5. Veränderungen in diesen Obliegenheiten . . . . . 101—102

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

1. Die Lehrer . . . . . 103—117
2. Die Lehrerinnen . . . . . 118—122
3. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte . . . . . 123—124
4. Stellvertretende Lehrer . . . . . 125—126

III. Die innere Einrichtung der Schule.

A. Der Schulunterricht. Seite

1. Art der Schule, Zahl der Klassen und Lehrer, Jahrgänge der einzelnen Klassen oder Stufen, Gründung neuer Klassen, Veränderungen des Schulsystems 128–130
2. Unterrichtsfächer, Einführung neuer Fächer 131–132
3. Einrichtung des Lehrplans 133–137
4. „ „ Stundenplans 138–143
5. Pausenordnung 144
6. Lehr- und Lernmittel 145–150
7. Schülerbibliothek 151–157
8. Schulzucht 158–159
9. Schulzeugnisse, Versetzungen 160–161
10. Gesundheitspflege 162–164

B. Schülerstatistik.

1. Nach Konfessionen 165–170
2. Nach Klassen, (Stufen) 171–176

C. Der Schulbesuch.

1. Schulpflicht 177–178
2. Ferien und Feiertage 179–190
   a) Ferienordnung 179–180
   b) Verteilung der Sommer- und Herbstferien 181–184
   c) Feiertage, Schulfeiern und Schulausflüge 185–190
3. Schulversäumnisse 191–195

D. Prüfungen und Revisionen.

1. Öffentliche Schulprüfungen 196–200
2. Revisionen 201–211
   a) des Regierungs- und Schulrats 201–203
   b) „ Kreisschulinspektors 204–208
   c) „ Kreisarztes 209–211
3. Sonstige Besuche 212–214

E. Die Schulkinder.

1. Sittliches Verhalten in und außer der Schule 215–216
2. Kirchliche Verpflichtungen 217–218
3. Kinder aus Mischehen, ungetaufte Kinder 219–220
4. Gesundheitszustand 221–222
5. Verwendung zu häuslichen, gewerblichen, landwirtschaftlichen Arbeiten 223–226
6. Unterstützungen 227–229
7. Fortbildung 230–231

F. Bemerkenswerte Ereignisse im Schul- und Gemeindeleben.

1. Längere Unterbrechungen des Unterrichts infolge von Epidemien, Erkrankungen des Lehrers, Vakanzen 2c. 232–235
2. Unglücksfälle, Todesfälle von Lehrern und Schulkindern 236–239
3. Sonstiges 240–250

Ergänzungsblätter 251–300

I.

Der Schulort und der Schulverband.

I.

A. Der Schulort.

1. Ältere Geschichte des Orts.

Die älteste Form, in welcher der Name Röllinghausen urkundlich vorkommt, ist Roggelinghusen. In dem Verzeichnis, welches das Kloster (Abtei) Corvey a. d. Weser, gegründet 816 durch Ludwig den Frommen, über diejenigen Ortschaften, welche ihm zinspflichtig waren, wird auch Roggelinghusen aufgeführt, neben einem zweiten Roggelinghusen, später Relliehausen b. Dassel. Corvey besaß in Roggelinghusen einen Zinsmann, welcher 30 Morgen besaß und davon zinste 15 Mudde Roggen und 15 Mudde Hafer. (Mudde ist ungefähr gleich dem in dieser Gegend gebräuchlichen Himpten.) Auch andere Ortschaften in dieser Gegend zahlten nach Corvey Zinsen, Zehnten und sonstige Abgaben. Delligsen, Brüninghausen, Grafelde, Imsen, Kaierde, Reden, Vegeste, Wallenstedt u. a. gehörten zu den pflichtigen Ortschaften. Es steuerte Imsen, zu jener Zeit Immanhus genannt, von einer freien Hufe, welche Corvey dort besaß nebst einem Haus und zwei Gärten, folgende Gegenstände: 14 Mudde Roggen, 4 Schafe mit den Lämmern, 2 Stück Wollenzeug und 4 Stück Leinen. Dagegen befand sich in Föhrste (Vuoresete) ein Gut, bestehend aus einer Hufe artbaren Landes mit Wiese, Wald und Gebäuden, welches dem Kloster Fulda übertragen war. Von dem erwähnten Corveyer Verzeichnis wird aber versichert, daß alle Überlieferungen desselben vor 1100 fallen. Daraus ist zu schließen, daß also auch Röllinghausen zu jener Zeit schon bestand, selbstverständlich nicht in der heutigen Ausdehnung, allem Anscheine nach sich beschränkend auf einige Höfe des Unterdorfes. Da aber die Ortschaften, in denen ums 12. Jahrhundert solche Pflichtigkeiten bestanden, sich meistens bis zum 8. od. 9. Jahrhundert zurück verfolgen lassen, da ferner die kirchlichen oder klösterlichen Abgaben in der Zeit der Bekehrung des Sachsenvolkes besonders durch Karls des Großen Anordnung, daß der Kirche der zehnte Teil des Vermögens gebühre, den einzelnen Höfen auferlegt wurde, so ist anzunehmen, daß Roggelinghusen auch zurzeit der Sachsenunterwerfung (800) schon bestand. Und gerade die Abgabe nach

Corvey, welches im 9. Jahrhundert mit Schenkungen und Gütern gerade von Ostfalen aus reichlich ausgestattet wurde, die Kloster=brüder aus Corvey als Prediger und Missionare gerade in die engerische und ostfälische Gegenden gesandt wurden, deutet auf das Bestehen des Orts um diese Zeit hin. Doch haben wir für diese Zeit weiter zurück keine bestimmten Nachrichten, und wir können nur mutmaßen, daß auch vor Einführung des Christentums zu altsächsisch=heidnischer Zeit hier ein Hof oder „hus" vorhanden war, dem Sohne oder dem Nachkommen eines gewissen Roggel oder Rogel gehörig; denn dieses könnte aus dem Namen Rogel-ing-hus (ing = Sohn oder Nachkomme) geschlossen werden. Ist diese Annahme richtig, so gehen wir vielleicht nicht fehl, diese früheste Hofstelle dort zu suchen, wo jetzt der „Wilhelm Bohnsacksche Hof (mit dem der Friedrich Klothsche Hof früher vereinigt war) zu finden ist. Ein Protokoll, welches aus dem Jahre 1558 über eine Beratung des Landgerichts, welche in dem genannten Jahre auf der Malstedt (Gerichtsstätte) des „Alten Dorfes" vor Alfeld (die dickste Linde auf dem Friedhofe vor dem Holzertore bezeichnet diese Stätte) abgehalten wurde, nennt als Vorsitzenden dieses Gerichts den Gograven Jordan Wiesen von Rollihusen.

Der Bohnsacksche Hof aber ist nachweißlich früher im Besitze einer Wiesenschen Familie gewesen. Wir finden also 1558 auf dem fraglichen Hofe einen „Gogrefen". Diese Würde, obwohl der Gogrefe (Gaugraf) alle Jahre neu gewählt wurde, knüpfte sich aber an alt hergebrachte Rechte und haftete am Grund und Boden. Dieses weist darauf hin, daß der fragliche Hof schon lange vor dieser Zeit der bedeutendste bevorrechtetste war, ein Grund dafür, daß die genannte Hofstelle eben jener oben erwähnten altsächsischen Hofstelle entspricht. Noch ein anderer Grund ist hierfür vorhanden. Der Bohnsacksche Hof neben dem Klothschen Hofe sind die beiden einzigen „Halbspänner"=Höfe im Dorfe, während die übrigen „Köthner"(Kothsassen) Höfe sind. Haben aber die Halbspänner=höfe früher zusammen gehört, so haben sie einen „Vollhof" (Vollspänner, Vollmeier) ausgemacht, welcher Umstand auf die frühere Bedeutung hinweist. Aus diesen Überlegungen ergibt sich demnach folgendes Resultat.

I.

A. 1. Ältere Geschichte des Orts.

Schon vor der Einführung des Christentums in dieser Gegend, also vor den Sachsenkriegen (772–803) bestand in der Einmündung des Röllinghäuser Tals ins Leinetal, etwa dort, wo die beiden Halbspännerhöfe im Unterdorfe liegen, ein altsächsischer Hof, der den Namen Roggelinghus führte, und dessen Besitzer, wahrscheinlich ein Nachkomme eines gewissen Rogel, ein altsächsischer Freier war.

Weitere Spuren lassen sich nicht finden, und wir können auf die Bewohner von Roggelinghus nur das anwenden, was in bezug auf Religion, Sitte, Lebensweise u. s. w. im allgemeinen von den Sachsen, insbesondere von den Ostfalen gilt, denn zu diesem Stamme des Sachsenvolkes gehörten die Bewohner dieser Gegend, wie dieses Ortes.

Ostfalen, wie auch Engern und Westfalen, zerfiel in mehrere Gaue, deren Namen und Begrenzung aller Wahrscheinlichkeit schon vor Karl dem Großen bestanden, deren Bezeichnung und Umfang von diesem Fürsten aber beibehalten worden sind. Die Gegend um Alfeld, etwa von Freden bis Brüggen, umfasste den „Aringo". Dahin gehörte also auch Rogelinghus. Die Malstatt (Opfer- und Gerichtsstätte) der Bewohner dieses Gaues befand sich dort, wo jetzt der Alfelder Kirchhof vor dem Holzertore sich befindet. Dort spielte sich das öffentliche Leben jener Zeit ab, bis durch Einführung des Christentums und Neuregelung der politischen Verhältnisse jene Einrichtungen allmählich verschwanden. Aber Gerichtsverhandlungen fanden auch in späteren Jahrhunderten noch an diesem Orte statt. Pflichtig waren in späterer Zeit zu diesem Goding nur noch die sechs Ortschaften: Röllinghausen, Hörsum, Sack, Langenholzen, Eimsen und Wettensen. Eine alte Nachricht erzählt uns von diesem Goding folgendes: „In der Gohe im Alten Dorfe vor Alfeld wird jährlich ein Gograf (Gaugraf) gewählt. Das geht in den sechs Dörfern eins ums andere, werden auch gleichergestalt beeidigt und wird von den Gohsleuten daselbst alten, hergebrachten Gebrauch nach erkannt (Recht gesprochen). Der Älteste unter den Schildarben, (Adeligen, hier in der fragl. Zeit der Besitzer der Winzenburg oder dessen Vertreter, der Winzenburgische Amtmann) welcher auf dem Gerichte gegenwärtig ist, soll den Gografen die gebührliche Pflichten oder Eide nehmen; in seinem Abwesen aber sollen's die

fürstlichen Beamtentum. Und wenn die Hofleute denselben (den Gografen) genannt, alsdann heben sie ihn dreimal von der Erde auf und rufen: „dieser soll unser Gografe sein." muß bei dem vorigen Gografen sich ins Gericht setzen und wird alsdann in Pflicht und Eide genommen, der vorige Gografe aber sitzet und heget dasselbige Gericht."

Einer der Gografen aus Röllinghausen ist dem Namen nach auf uns gekommen. Aus dem Jahre 1558 ist noch ein Protokoll über eine Gerichtssitzung auf dem fraglichen Platze unter der Kirchhofslinde vorhanden. Gegenwärtig waren der Amtmann von Hasekenhausen (Winzenburg) und der Rat von Alfeld. Den Vorsitz führte der Jordan Wiesen von Rollihusen, als Gaugraf. Ein Curd Renner aus Röllinghausen war Beisitzer.

Als Karl der Große 775 seinen ersten Zug quer durch Ostfalen machte, die Leine überschritt und bis zur Oker (beim heutigen Ocker) vordrang, kamen gewiss auch die Bewohner dieser Gegend mit seinen Kriegern und Priestern, die er auf seinen Kriegszügen mit sich führte, in Berührung. Damals unterwarf sich der Herzog der Ostfalen, Hassi, und stellte Geiseln, ostfälische Jünglinge, welche Karl d. Gr. mit in seine fränkischen Lande nahm, und welche nicht selten als Priester oder Mönche zurückkehrten, um ihren eigenen Landsleuten und Volksgenossen das Evangelium zu predigen.

780 unternahm Karl einen zweiten Zug in unsere Gegend, allerdings in friedlicher Absicht. Er begann die kirchlichen Verhältnisse zu ordnen und stiftete das ostfälische Bistum zu Elze, welches später durch Ludwig den Frommen nach Hildesheim verlegt wurde. Auch Röllinghausen wurde selbstverständlich dem Hildesheimischen Sprengel zugewiesen.

Aus den ersten Zeiten des Christentums, welches nun allmählich seinen Eingang, wenn auch nicht ohne manche Kämpfe, fand, mag auch der obenerwähnte Röllinghäuser Zinsmann stammen, der noch dem Kloster Corvey seine Abgaben zahlte. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß diese Abgabe geradezu mit der Annahme des Christentums durch den Besitzer von Roggelinghus und seiner Laten und Hörigen zusammenhängt. In kirchlicher Beziehung sind für die folgenden Jahrhunderte wohl die Verhältnisse

sich gleich geblieben. Roggelinghusen gehörte schon vor der Reformation zu dem Archidiakonat Alfeld. Ob R. schon im Mittelalter eigenen Priester und eigene Kirche gehabt, vermag ich nicht zu sagen.

Als die alte Gaueinteilung verschwand, gehörte Roggel- zum Amte Winzenburg. Die Winzenburg, nach 1152 eine bischöfliche Burg, hatte zwei eigene Grafen gehabt, Hermann I. und Hermann II. Nach der Ermordung des zweiten Hermann wurde die Winzenburg als bischöfliches Lehen eingezogen und von bischöflichen Amtleuten verwaltet.

Es herrschten im Winzenburgischen viel Unfreiheit, d.h. die meisten Bewohner standen im Hörigkeits- oder im Latenverhältnis zu einem Adelsgute (altsächsische Edelinge). Auch Röllinghausen stand in solchem Verhältnis. Die Adelsfamilie, der R. zugehörte, d.h. durch Abgaben und Dienste verpflichtet war, ist die noch existierende Familie von Wrisberg auf Wrisbergholzen.

Woher dieses Verhältnis stammt? Ob noch aus altsächsischer Zeit, wo Eroberer sich zu Herren des Landes machten, ob aus späterer Zeit durch bischöfliche Verleihung, ist nicht zu erweisen. Genug, ein Abhängigkeitsverhältnis bestand und besteht noch heute, wenn auch in gemilderter Form.

Röllinghausen befand sich in großer Unfreiheit, da seine meisten Bewohner „Kötner – Kotsassen – Laten waren, von der vollständigen Hörigkeit ganz abgesehen. Der Late gehörte seinem Herrn als volles Eigentum mit allem, was er hatte, Kind und Kegel, Acker, Vieh und Wohnung. Starb der Late, fiel seine Hinterlassenschaft an den adeligen Herrn. Der Late war in den Augen des Herrn nur ein Geschöpf, das für ihn arbeitete, das vollständig rechtlos war. Der Herr gab dem Laten eine dürftige Hütte oder Kate (Köte) – daher der Name Kotsaß (Kötsaß) Kötner – zur Wohnung. Er gab ihm ferner einige Hufen Land zu „Lehen". Dieses dürfte der

Late zwar auf eigene Faust bewirtschaften, aber der Ertrag war mit soviel Zins und Abgaben belastet, daß der Late froh war, wenn er diese zunächst erschwungen hatte. Da wurden verzinst: Schweine, Schafe, Roggen, Weizen, Hühner, Vieh, Gemüse, Groschen, Käse, Salz, kurz alles, was die Wirtschaft nur hervorbrachte. Die Abgaben, sonderlich die Hand- und Spanndienste, sind von den Röllinghäuser Bauern bis ins letzte Jahrhundert nach Wrisbergholzen geleistet worden. Sie sind dann abgelöst, doch ist das Patronat der von Wrisberg über Kirche ~~und Schule~~ noch heute zu Recht bestehend.

I.

A. 1. Ältere Geschichte des Orts.

I.

A. 1. Ältere Geschichte des Orts.

I.

A. 1. Ältere Geschichte des Orts.

I.

A. 1. Ältere Geschichte des Orts.

A. Der Schulort.

2. Der Ort und dessen nächste Umgebung. *)

Kaum ein halbes Stündchen (1,5 km) südöstlich der jetzigen Kreisstadt Alfeld da, wo der von Gandersheim an der Leine entlangstreichende Rotsandsteinzug von der Leine durchbrochen worden ist, sodass derselbe seine Fortsetzung auf dem linksleinischen Ufer findet, wo er mit dem Schlehberg beginnt, liegt gewissermaßen eingekeilt in den beschriebenen Höhenzug die Ortschaft Röllinghausen. Während das Unterdorf am und im Leinetale liegt, zieht sich die durch Gärten und Gehöfte unterbrochene Häuserreihe des Mittel- und Oberdorfes fast eine Viertelstunde zwischen den steilen Abhängen des Hohenfeldes, dessen äußerste Vorsprünge gegen das Leinetal „Klippen" genannt werden, einerseits und denen des Himmelberges und der Egge im Norden andererseits, in engem, der Leine fast parallelem Tale hinauf. Der rote Sandstein jenes oben beschriebenen Gebirgszuges tritt im Oberdorfe in mehreren Sandsteinbrüchen zutage. Hohe Felswände fallen schroff gegen das Dorf ab und machen dem Wanderer, der von Hörsum kommt oder der über den Alfelder Steinberg dem Orte zuschreitet, den Eindruck, als habe er in Röllinghausen irgend ein verstecktes Schwarzwalddorf vor sich, namentlich, wenn derselbe seinen Blick auf dem gegenüberliegenden Schlehberge haften läßt, dessen dunkle Waldeswand den Eindruck vervollständigt. Die Steinbrüche von R.– haben besonders in den sog. „Gründerjahren" des siebenten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts ein bedeutendes Baumaterial nach Hannover geliefert. 50 und mehr Arbeiter waren zeitweise in den hiesigen Brüchen beschäftigt, deren ältester, zwischen Alfeld und R.–, noch heute einer Hannoverschen Baugesellschaft gehört. Genannter Bruch hat auch das Material geliefert zu dem schlanken Zwillingspaar der Türme der Nikolaikirche zu Alfeld. Der nördliche der beiden Gebirgszüge, zwischen welchen unser Ort liegt, besteht aus Kücher und

*) Lage, Feldmark, Straßen, wichtige Gebäude, Natur- und Kunstdenkmäler, Verkehrswege, Bäche, Flüsse, Wälder, Berge usw.

Muschelkalk. Die Grenze zwischen dem roten Sandstein des südlichen Zuges und dem Muschelkalk des nördlichen ist leicht aufzufinden. Sie läuft vom Südosten kommend in der sogenannten „Hörbeke (Hirtenbach) bis etwa in die Mitte des Dorfes, weicht dann rechts ab und begleitet den Kamm des Himmel- und Weinberges in paralleler Richtung, bis sie sich am sog. „Vogelmühlenbrinke" vor Alfeld im Leinetale verläuft. Der Weinberg vor R— mit dem Sandsteinbruche, sowie der Flachberg (Flackberg, Flack = Plack-Flack) vor dem Dorfe, der Hopfenberg und der Sülbrink in R— sind jenem Muschelkalkzuge vorgelagert. Sie bestehen aus rotem Sandstein. R— hat demnach den Muschelkalk und den roten Sandstein als seine Hauptgesteinsarten aufzuweisen.

Das Leinetal, in welches sich einige Höfe des Unterdorfes erstrecken, ist an dieser Stelle Durchbruchstal und darum eng und von den Bergabhängen scharf begrenzt. Daß die Leine sich an dieser Stelle durchgebrochen hat, geht klar aus den Bestandteilen und der Lage der links- und rechtsleinischen Gesteinsschichten hervor. Auch drückt sich in dem Namen der „Bruch"-vorbergen — die Meinung aus, daß der fast klippenförmig zur Leine abfallende Bergzug durchbrochen oder abgebrochen worden sei. Inmitten dieser Abhänge windet sich die Leine durchs wiesenreiche Tal, das im Sommer fast ein ungeahntes, wogendes Grasmeer bildet. So gewährt das Leinetal von Alfeld über R— bis Freden und Kreiensen hinaus einen überaus lieblichen Anblick, den schönsten in seiner ganzen Erstreckung. Fast regelmäßig im Winter jedes Jahres überschreitet das Gewässer der Leine die ihm gesteckte Grenze innerhalb seiner Ufer, überflutet das ganze Tal und tritt bis an die tiefstgelegenen Gehöfte unseres Ortes. Der fruchtbare Schlamm, den die Flut ablagert, bildet den Dünger der Wiesen und hat im Laufe der Jahrhunderte die Basis des Tales allmählig erhoben, sodaß aus Sümpfen fruchtbarer Marschboden geworden ist. So ist die Leine, welche jetzt in großem Bogen und einiger Entfernung um unseren Ort fließt, früher aber in größerer Nähe

ihr Gewässer an R. – vorbeiführte – wie jetzt noch das
Bett der „alten Leine" ausweist – zum Schöpfer des
Talgrundes in seiner gegenwärtigen Gestalt geworden.
Der so gestaltete Grund und Boden ist nicht ohne bedeuten-
den Einfluss auf Lebensweise, Sitte, Beschäftigung und
Charakter der Einwohner gewesen, gemäss dem Worte:
„der Mensch ist ein Produkt der Scholle, auf welcher er
lebt."
Der fruchtbare Wiesengrund gab die Veranlassung zu
ziemlich umfangreicher Rindviehzucht, die hier wie in
den übrigen Dörfern des Tales betrieben wird. Die stei-
len, unwegbaren, zum Ackerbau wenig geeigneten
Höhen sind, wenn auch nicht gerade unfruchtbar,
doch auch der Erwerbung von Reichtum nicht unbe-
dingt günstig. Eigentlicher Luxus ist daher bis heute
dem Orte fern geblieben, eine gewisse Einfachheit
und Genügsamkeit bildet darum einen Hauptzug
im Charakter der Röllinghäuser. Zu diesem Umstande
mag nicht wenig beigetragen haben, dass trotz der
Nähe der Stadt, der Röllinghauser bis jetzt wenig in den
Weltverkehr hineingezogen, da das gebirgige Terrain
die Anlage einer Verbindungsstrasse zwischen Freden
und Alfeld unmöglich machte, ja bislang nicht
einmal ein ohne Gefahr passierbarer Weg das Dorf
mit Alfeld verbindet; wenigstens macht der „Kot-
hagen" oder Kodhagen, wie der Weg zwischen Alfeld
und unserem Orte heisst, dem Bestreben, überall gu-
te Gemeinde- und Verbindungswege zu besitzen, we-
nig Ehre, da derselbe unstreitig der schlechteste Kom-
munalweg des Kreises Alfeld ist. Wahrscheinlich hat
der genannte Weg seinen Namen von dem Pastor
Kadhagen, welcher von 1753–58 Prediger in R–
war. Man könnte freilich auch geneigt sein, seinen
Namen von „Koth" (Dreck) abzuleiten. Jedenfalls wäre
der Name „Koth- oder Dreckhagen" sehr bezeichnend. So liegt
der Ort fast vollständig isoliert, nur mit Alfeld und Meimerhau-
sen durch schlechte Wege verbunden, von Föhrste und

Wispenstein durch die Leine getrennt und von Hörsum durch die Eyge geschieden. Kein Wunder daher, wenn unsere Leute weniger von der sog. Kultur „beleckt" sind, wie z. B. manche der benachbarten Dörfer, kein Wunder auch, wenn unser Ort der letzte ist, der sich im Kreise Alfeld den Nutzen der Verkoppelung zu eigen macht, den umliegende Ortschaften schon Jahre lang genießen. Seitdem allerdings durch eine bessere Bewirtschaftung des Bodens im letzten Jahrzehnt sich der Wohlstand hebt, scheint auch der Röllinghäuser mehr um sich und ist für Neuerungen etwas empfänglicher. Manche Eigentümlichkeit in Sitte und Sprache scheint damit ihrem Ende entgegen zu gehen. Die Nähe Alfeld's, das immer mehr zur Fabrikstadt heranwächst, ermöglicht es den besitzlosen Familien, ihren Lebensunterhalt in den Fabriken der Stadt zu erwerben. Die Arbeiter, welche früher gegen einen kaum zu nennenden Verdienst bei den Bauern ins Tagelohn gingen und kaum wußten, daß außer ihrer Umgebung auch andere Menschen und andere Verhältnisse existierten, hören von anderen Lebensverhältnissen, verdienen besser als früher, gönnen sich Genüsse, die sie früher nicht kannten, kurz – werden angeregt, ob immer zum Vorteil ihrer eigenen Zufriedenheit und der Hauswirtschaft – bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist Tatsache, daß bei der Reichstagswahl am 21. Februar 1887 in Röllinghausen 15 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Die Zahl der Bevölkerung belief sich am 1. Dezember 1885 auf 213 Seelen.

A. Der Schulort.

3. Die bürgerlichen, kirchlichen u. gewerblichen Verhältnisse der Ortsbewohner. *)

Röllinghausen hat im Juni des Jahres 1914 = 257 Einwohner, 128 männliche und 129 weibliche Personen, die mit Ausnahme einer Magd alle der evangelisch-lutherischen Konfession angehören. Als Umgangssprache ist die plattdeutsche die vorherrschende, doch hat man seit einigen Jahren angefangen, mit den kleinen Kindern auch im Hause hochdeutsch zu sprechen. Die ganze Gemeinde zählt 53 Haushaltungen, davon sind 17 sogenannte Reiheleute, die die Realgemeinde bilden, 22 sind sogenannte Anbauer und haben ein eigenes Haus, die meisten davon auch etwas Land, 13 sind Mietsleute. Von den 17 Reiheleuten ~~sind~~ haben 2 Halbspännerhöfe, 14 sind Kothsassen und 2 Brinksitzer.

Die zeitigen Besitzer der Halbspännerhöfe sind:
1. Friedrich Kloth und 2. Wilhelm Bohnsack,
die Kothsassen: 1 Heinrich Steinhof, 2 August Wehrstedt, 3 Heinrich Oppermann (Schmied) 4. Heinrich Sievers, 5 Adolf Bergmann, 6 Heinrich Funke (Gastwirt) 7. Friedrich Probst, 8 Heinrich Thiesemann, 9 Friedrich Koch, 10 Conrad Thiesemann, 11 Ernst Dreiling, 12 Gustav Lange, 13 Albert Bohnsack und 14. Hermann Bünger,
die beiden Brinksitzer: 1 Karl Bode, 2 Friedrich Wackenroder, die zusammen 1 Kothsassen gleich sind, daher 17 Reiheleute,
die Anbauer: 1. Heinrich Fricke, 2 August Rössig, 3 August Regenhardt, 4 Ernst Bergmann, 5 Heinrich Thiemann, 6 Gustav Bartens, 7 Fritz Kamm, 8. Heinrich Brodthage, 9. Heinrich Oppermann, 10 August Funke I, 11 Otto Herms, 12 August Oppermann, 13 August Stahlmann, 14. Wilhelm Aue (Gastwirt) 15. Friedrich Brodhage, 16 Heinrich Funke, 17 Fritz Sievers, 18 August Pralle, 19 August Funke II. 20. Heinrich Brünig, 21 Heinrich Voss, 22 Witwe August Funke.

*) Seelenzahl, Sprache, Konfession, Gottesdienste, örtliche Behörden, Erwerbszweige, Sitten u. Gebräuche, Vereine, Volksfeste usw.

die Besitzer der kleinen Höfe sind fleißige Landwirte, die fast ohne Ausnahme infolge ihrer Sparsamkeit, die bei einigen schon mehr Geiz genannt werden kann, heute in guten Verhältnissen leben. Obwohl das Land fast durchweg Bergland ist, liefert es doch, wenn im Frühjahr nicht zu trockenes Wetter ist, und seitdem die Verkoppelung andere Zustände geschaffen hat, reiche Erträge, und die reichtragenden Wiesen begünstigen eine ziemlich starke Rindviehzucht und Viehhaltung. Durch die Zugehörigkeit zur Alfelder Molkerei hebt sich der Wohlstand merklich. Die übrigen Bewohner arbeiten alle in den Fabriken Alfelds und finden dort lohnende Beschäftigung, sodaß auch sie alle in guten Verhältnissen leben, was wohl daraus zu sehen ist, daß sich mehrere in den letzten Jahren eigene Häuser gebaut haben. Geschäftsleute gibt es außer einem Schneider hier keine. Wenn auch das kirchliche Leben im Vergleich mit anderen Dörfern in der Nähe Alfelds noch immerhin ein gutes genannt werden kann, so muß doch leider beklagt werden, daß es in den letzteren Jahren immer schlechter geworden ist, die meisten der Arbeitsleute besuchen wohl noch an den Festtagen die Gottesdienste, an den übrigen Sonntagen lassen sie sich nicht sehen. Der Kirchenbesuch ist, wie auch der Besuch des hl. Abendmahls, von Jahr zu Jahr geringer geworden, die Nachmittagsgottesdienste werden von Erwachsenen gar nicht mehr besucht. Gottesdienste werden an jedem Sonntage 2 abgehalten, und zwar vom Pastor und Lehrer sowohl morgens wie auch nachmittags abwechselnd. An den Festtagen hat der Pastor den Gottesdienst zu halten mit Eimsen abwechselnd einmal früh oder spät. Der zeitige Inhaber der Pfarrstelle ist der Pastor Timmen, der hier am 4. Advent 1906 eingeführt ist. In einem alten Kirchenbuche werden als frühere Pastoren genannt:

1. Pastor Johann Michael Rasch zu Sack, starb den 2. Aug. 1734
2. Pastor Lüdecke, wurde Dom. Reminisc. 1735 eingeführt; starb den 23. Okt. 1747, war auch in Eimsen Prediger, wohnte in Alfeld.
3. Pastor J. A. Ricken, zu Petze, wurde den 30. April 1748 zu Röllingh. eingeführt, starb den 14. Mai 1753, war auch in Eimsen Prediger
4. P. Johann Georg Kadhagen, wurde den 16. Sept. 1753 eingeführt.
5. P. J. H. Ulrici, wurde den 29. Okt. 1758 eingeführt; war auch zu Eimsen Prediger, wurde nachmals als Pastor und Superintendent nach Delligsen versetzt.
6. P. Bratfisch, wurde den 15. Juli 1765 eingeführt; starb den 22. April 1772 und liegt in der Kirche zu Röllingh. begraben. Er war auch in Eimsen Prediger und wohnte in Alfeld.
7. P. Petrie, wurde den 1. Nov. 1772 eingeführt, starb den 15. Aug. 1797, war auch zu Eimsen u. Meimerhausen Prediger, wohnte in Alfeld.

8. P. Heinrich Ludwig Fischer, geb. in Anhalt-Köthen, eingeführt den 20. März 1798, war auch zu Einsen u. Meimerhausen Prediger, wohnte in Alfeld, würde 1807 nach Breinum versetzt.

9. P. Friedrich Conrad Ludewig Cludius, würde den 28. Okt. 1807 eingeführt, war auch Prediger zu Einsen, wohnte in Alfeld, würde 1810 nach Almstedt versetzt.

10. P. Heinrich Friedrich Christoph Marheinecke, würde eingeführt den 25. Nov. 1810, wo auch zugleich die i. J. 1806 abgebrannte und jetzt auf einem andern und bessern Platze neu erbaute Kirche eingeweiht würde. Der Herr Patron und Freiherr v. Görtz-Wrisberg gab 2200 Thlr. zum Bau derselben, einige hundert Thlr würden durch Kollekten zusammengebracht, und die Hand- und Spanndienste leistete die Gemeinde.

11. P. Joh. Friedr. Bertus Held, ward eingeführt am 14. Januar 1816. Derselbe würde am Schlusse des Jahres 1819 als 2. Prediger nach Bockenem versetzt. Die Pfarre vacierte mittlerweilen und würden die Geschäfte nach einander von benachbarten Predigern versehen, bis zum Antritt des P. Bosse (Name ist undeutlich geschrieben) im November 1829.

12. P. Bosse, war von 1829 bis 1835 Pastor von Einsen und

13. P. W. Reimann, war von 1836 bis 1842 Pastor von Einsen und Röllinghausen.

14. P. F. Schütze, von 1842 bis 1845 Pastor Diakonus von Alfeld, Specialvikar von Röllinghausen.

Im September 1919 würde für den hiesigen Ort ein Gemeinde-Ausschuß gewählt, der aus 9 Mitgliedern bestand; es waren: 1. Arbeiter und Anbauer Heinrich Brüning, 2. Schäfer und Anbauer August Funke (Hs. Nr. 27), 3. Schlosser und Anbauer Fritz Sievers (Hs. Nr. 45), 4. Fabrikarbeiter Heinrich Hesse, 5. Modelleur Gustav Bartens (Hs. Nr. 32), 6. Lehrer August Fischer, 7. Landwirt Gustav Lange, 8. Landwirt Heinrich Sievers, 9. Landwirt Adolf Bergm[…]

Seit dem Jahre 1921 besteht in R. ein Frauenverein e.V.

Seit dem Jahre 1925 besteht in R. eine Freiwillige Feuerwehr.

I.

I.

B. Der Schulverband.

1. Umfang des Einzel- oder Gesamtschulverbandes.

B. Der Schulverband.

2. Gastschulverhältnisse. *)

Gastweise eingeschulte und gegen Fremdenschulgeld zugelassene Kinder sind nicht vorhanden.

*) Gastweise eingeschulte und gegen Fremdenschulgeld zugelassene Kinder.

I.

B. Der Schulverband.

3. Das Schulvermögen.

a. Gemeinschaftliches Vermögen des Schulverbandes und der Kirchengemeinde.*)

*) Gebäude, Grundstücke, Kapitalien, Berechtigungen, Forderungen und Verbindlichkeiten.

I.

B. 3. a. Gemeinschaftliches Vermögen des Schulverbandes und der Kirchengemeinde.

I.

B. 3. a. Gemeinschaftliches Vermögen des Schulverbandes und der Kirchengemeinde.

B. Der Schulverband.

3. Das Schulvermögen.

b. Alleiniges Vermögen des Schulverbandes.

B. Der Schulverband.

3. Das Schulvermögen.

c. Vermögensrechtliche Veränderungen.

B. Der Schulverband.

4. Aufbringung der Schullasten.

a. Leistungen des Schulverbandes.

I.

B. 4. a. Leistungen des Schulverbandes.

B. Der Schulverband.

4. Aufbringung der Schullasten.

b. Leistungen des Staates.

Der Schulvorstand zählte seit 1919 folgende Mitglieder:

1.) Pastor Fimmen, Vorsitzender
2) Lehrer Fischer,
3.) Landwirt Heinr. Schwetje,
4) Anbauer Friedrich Sievers,
5) Eisenbahnunterassistent August Oppermann,
6) Gemeindevorsteher Bergmann.

Infolge seiner Versetzung in den Ruhestand ist Pastor Fimmen am 1. Januar 1923 aus dem Schulvorstande ausgeschieden. Durch Verf. der Regierung zu Hildesheim vom 4. I. 1923 ist Lehrer Fischer zum Vorsitzenden des Schulvorstandes ernannt. An Stelle des infolge Niederlegung des Amtes als Gemeindevorsteher aus dem Schulvorstande ausgeschiedenen Adolf Bergmann ist der jetzige Gemeindevorsteher Steinhoff Mitglied des Schulvorstandes geworden.

Auf Grund der vom Herrn Minister für Volksbildung unter dem 5. 11. 1919 erlassenen Satzungen für Elternbeiräte an Schulen, mitgeteilt im Zentr. Schulblatt 1919 S. 247, fand am 1. Febr. 1920 die Wahl des Elternbeirats für die hiesige Volksschule statt. Es wurden gewählt auf die Dauer von 2 Jahren:

A. Als ordentliche Mitglieder:

1. Frau Wilhelm, Röllingh.
2. " Steinhoff, "
3. Heinrich Hesse, "
4. Karl Brockhage, "

B. Als Ersatzpersonen:

1. August Oppermann (Gr. Nr. 43), Röllingh.
2. Heinrich Schwetje, "
3. Frau Sievers, "
4. August Knackstedt "

SUH Schulmuseum Schulchronik Röllinghausen --> Seite 044

Es wurde auf der Seite 44 weit an den rechten Rand zur Bindung geschrieben, dadurch war Scan des vollständigen Textes dort schwierig. Es empfielt sich, den Scan der Seite 45 zu Rate zu ziehen, da dieser Text der Seite 44 dort auch zu sehen und durch den anderen Winkel besser lesbar ist.

KV

Termin zur Neuwahl des Elternbeirats wurde anberaumt auf den 5. März 1922. Alles Bemühen des Lehrers, die Wahlberechtigten (Elternschaft!) für diese behördlicherseits allgemein angeordnete Neuwahl zu gewinnen, blieb ergebnislos. Es wurde weder Wahlvorstand gebildet, noch Wahlvorschläge eingereicht, weshalb die Wahl nicht stattfinden konnte. Die hiesige Volksschule besitzt daher z. Zt. keinen Elternbeirat.

Seit dem 1. Januar 1925 zählt der hiesige Schulvorstand folgende Mitglieder:
1/ Lehrer Fischer, Vors. — 2/ Gem. Vorst. Steinhoff, Stellv. Vors. —
3/ Landwirt H. Schwartze, — 4/ Anbauer Fritz Sievers —
5/ Eisenbahnunterassistent Aug. Oppermann —
6/ Pastor Krüger - Ahlten — 7/ Wilh. Bohnsack, Landwirt.

Seit dem 1931 zählt der hiesige Schulvorstand folgende Mitglieder:
1/ Lehrer Fischer, Vors. — 2./ Gem. Vorsteher Bergmann, stellv. Vors.; — 3./ Landwirt Fr. Klotz; 4./ Landwirt Heinrich Thiesemann Hs. Nr. 11; 5./ Anbauer Aug. Oppermann Hs. Nr. 40; 6./ Anbauer Heinrich Hesse
& 7./ der jeweilige Ortsgeistliche!
[zurzeit (1931)] Pastor Voß.

Seit Ende 1935 ist der Schulvorstand aufgelöst worden. An seine Stelle ist der Schulbeirat getreten. Zum Ortsschulvorsteher wurde vom Herrn Landrat der Lehrer H. Nettbohm berufen. Dem Schulbeirat gehören an: Bauer Friedr. Klotz, Bauer Gustav Ritscher und Heinr. Kordtsunge als Bürgermeister.

B. Der Schulverband.

6. Lehrerberufung.

Während bis zum Inkrafttreten des „Gesetzes, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen“ vom 28. Juli 1906 die Stellenbesetzung unmittelbar durch die Regierung erfolgte, wurden nach § 59 des obigen Gesetzes die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen seit dem 1. 4. 08 von der Gemeindebehörde aus der Zahl der Befähigten innerhalb einer von der Schulaufsichtsbehörde zu bestimmenden Frist gewählt, jedoch erfolgte in Schulverbänden mit 25 und weniger Schulstellen die Wahl aus drei von der Schulaufsichtsbehörde als befähigt Bezeichneten. In Gesamtschulverbänden wurde die Wahl durch den Schulvorstand ausgeübt, sofern kein selbständiger Gemeindevorstand vorhanden war. Die Gewählten bedurften der Bestätigung der Schulaufsichtsbehörde und wurden von ihr unter Ausfertigung der Ernennungsurkunde für den Schulverband angestellt. Die Bestätigung durfte nur aus erheblichen Gründen versagt werden. Wo mit dem Schulamt ein kirchliches Amt vereinigt war, wurde an dem bestehenden Rechte nichts geändert hinsichtlich der Beziehung zu dem kirchlichen Amte. Die Besetzung von Schulstellen, deren Inhabern Leitungsbefugnisse zustanden, erfolgte durch die Schulaufsichtsbehörde nach Anhörung der im § 59 Abs. 2 bezeichneten Organe. — 1. Nach dem V. B. G. vom 17. Dez. 1920 wurden alle freien und neu errichteten Stellen in den Schulverbänden mit 1 bis 7 Stellen von der Schulaufsichtsbehörde besetzt. 2. Bei freien oder neu errichteten Stellen in den Schulverbänden mit 8 bis 25 Schulstellen ist die 1., 4., 7. und so fort Stelle jeder Art von der Schulaufsichtsbehörde zu besetzen, während die jedesmal beiden folgenden Stellen nach Maßgabe des in den §§ 58 bis 61 W. V. G. bestimmten Verfahrens zu besetzen sind. 3. Bei freien

freien und neu errichteten Stellen mit mehr als 25 Schulstellen ist die 1., 4., 7. und so fort Stelle jeder Art von der Schulaufsichtsbehörde zu besetzen, während für die jedesmal beiden folgenden Stellen das Wahlrecht dem Schulverbande zusteht.

SUH Schulmuseum Schulchronik Röllinghausen --> Seite 050

Es wurde auf der Seite 50 weit an den rechten Rand zur Bindung geschrieben, dadurch war Scan des vollständigen Textes dort schwierig. Es empfielt sich, den Scan der Seite 51 zu Rate zu ziehen, da dieser Text der Seite 50 dort auch zu sehen und durch den anderen Winkel besser lesbar ist.

KV

Seit dem Jahre 1906 (1. Advent) bis zur Aufhebung der Ortsschulaufsicht (31. Dez. 1918) war Herrn Pastor Zimmermann, Alfeld, das Amt des Ortsschulinspektors für Röllinghausen übertragen.
Bis zum 1. Oktober 1919 führte Herr Superintendent Grünewald, Alfeld, (nebenamtlich) die Kreisschulaufsicht im Bezirk Alfeld I, zu welchem auch Röllinghausen gehörte. Von diesem Zeitpunkt an übertrug die Regierung zu Hildesheim die Kreisschulaufsicht für den Bezirk Alfeld I nebenamtlich dem Herrn Rektor Falke in Alfeld. Seit dem 1. August 1920 ist die hiesige Volksschule der Kreisschulaufsicht des Herrn Kreisschulrats Kappey, Alfeld, unterstellt, der sein Amt hauptamtlich in den politischen Kreisen Alfeld und Gronau versieht. Seit 1924 ist der Titel Schulrat an die Stelle von Kreisschulrat getreten.
Ab 1. April 1931 ist die Aufsicht über die Schulen in den Kreisen Alfeld & Gronau dem Herrn Schulrat Habermalz übertragen.

II.

Die äußere Einrichtung der Schule

II.

A. Ältere Geschichte der Schule.

1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

Eine alte Schulchronik enthält über frühere Lehrer folgende Mitteilungen:

v. D. Conradt Rörie, am 6. März 1729 zum Kirchen- und Schuldiener zu Röllinghausen angestellt, ward am 9. April 1747 zu Röllinghausen begraben. Am Tage der Kirchweihung, den 9. Juli 1730, wurde demselben von dem Herrn Gerichtsverwalter Korff und der Gemeinde Röllinghausen aufgetragen, alle Woche eine Betstunde zu halten, wofür jeder Einwohner jährlich eine Metze Roggen an die Schule zu geben versprochen hat.

Johann Jürgen Ludolf Rörie, ein Sohn des vorigen, am 10. April 1747 zum Kirchen- und Schuldiener zu Röllinghausen angenommen und auf Johannistag der ganzen Gemeinde vorgestellt, wurde, 46 Jahre alt, am 8. August 1757 zu Röllinghausen begraben.

Johann Gresch, am 4. Dezember 1759 vom Pastor Ulrici und dem Sekretair Schröder eingeführt, hat den Schuldienst zu Röllinghausen versehen bis 1764.

Johann Ludolph Dörries Schullehrer zu Röllinghausen, starb zu Röllinghausen, 64 Jahr 11 Monat alt, am 6. November 1803.

Johann Gottlieb Dörries, ein Sohn des vorigen, seit 1803 Schullehrer zu Röllinghausen, starb zu Röllinghausen, 65 Jahr 3 Monat und 5 Tage alt, am 2. Mai 1836.

Heinrich Ernst Dörries, ein Sohn des vorigen, geboren zu Röllinghausen am 16. Januar 1812, wurde am 22. Oktober 1833 cum spe succedendi zum Küster und Schullehrer zu Röllinghausen ernannt und starb am 8. Dezember 1870.

Heinrich August Christian Sarrie, geb. am 6. März 1849 zu Hoyershausen Kreis Alfeld, vorher Lehrer zu Dunsen, Inspektion Oldendorf, wurde eingeführt Sonntag den 30. April 1871, verzogen am 2. Februar 1879 nach Harste, Insp. Göttingen.

August Carl Gottlieb Schwabe, geb. am 31. Oktober 1841 zu Sievershausen bei Dassel, Inspektion Markoldendorf, vorher Lehrer zu Ohlenrode, Insp. Alfeld, wurde eingeführt am 1. Ostertage den 13. April 1879. Derselbe wurde im Herbst des Jahres 1883 vom Dienste suspendiert und im Februar 1884

seines Dienstes entsetzt. Für die Zeit vom Oktober 1883 bis Neujahr 1884 hatte der Schulamtskandidat Karl Gröling aus Alfeld den Schuldienst hieselbst zu versehen; nachdem aber Königl. Regierung denselben zum Lehrer in Handorf bei Peine ernannt, wurde vom Schulamtskandidaten Eduard Brandmüller gleichfalls aus Alfeld hierselbst vikariert. Diese Vikarie währte jedoch auch nur wenige Monate, denn um Ostern 1884 erhielt derselbe Anstellung an der Präparandenanstalt zu Alfeld. Darauf wurde vom Kreisschulinspektor eine neue Vikarie für die Vakanzzeit angeordnet. Es haben in hiesiger Schule während dieser Zeit Montags, Dienstags und Donnerstags unterrichtet: Lehrer Philipps-Hörsum, Tägtmeyer-Eimsen, Bornemann-Meimerhausen. Den sonntäglichen Gottesdienst, den Organisten- und Küsterdienst besorgte auf Veranlassung der Superintendentur Lehrer Mohwinkel-Alfeld. Dieses dauerte bis zum 25. Mai 1884, denn an diesem Tage wurde durch Einführung des Lehrers

Karl Friedrich August Tecklenburg die Lehrerstelle neu besetzt. Derselbe ist am 24. Oktober 1863 zu Uslar im Solling geboren. Er besuchte, nachdem er die dortige vierklassige Volksschule absolviert hatte, die Präparandenanstalt des Stephans-Stifts vor Hannover bis zu seinem 17. Jahre. Im Herbst 1880 trat er nach bestandenem Examen als Zögling in das Seminar zu Alfeld ein. Im Oktober 1883 nach vollendetem dreijährigen Seminarkursus ernannte ihn Königl. Konsistorium zum Küster, Organisten und Schullehrer in Silberborn im Solling, Insp. Markoldendorf. Dort verblieb er bis zu seinem Eintritt in die hiesige Schulstelle.

Obwohl nun der Unterricht wieder seinen geregelten Gang hatte, so sollte er dennoch nicht so ununterbrochen fortlaufen, wie es nach fast einjähriger Vikarie erforderlich gewesen wäre. Denn am 20. September 1884 wurde der derzeitige Lehrer zur Ausübung seiner Militärpflicht auf 6 Wochen nach Einbeck abgerufen, sodass eine neue Vikarie notwendig wurde. Es waren zu

vikarieren beordert Lehrer Philipps-Hörsum und Lehrer Tägtmeyer-Eimsen. Am 4. November konnte Lehrer Tecklenburg den Unterricht wieder aufnehmen.

Ostern 1889 ist derselbe von hier nach Göttingen an die Knaben-Mittelschule versetzt, wo er jetzt Rektor ist.

Anschluß siehe Seite 102.

II.

A. 2. Frühere Lehrer und Lehrerinnen.

II.

B. Die Schulgebäude.

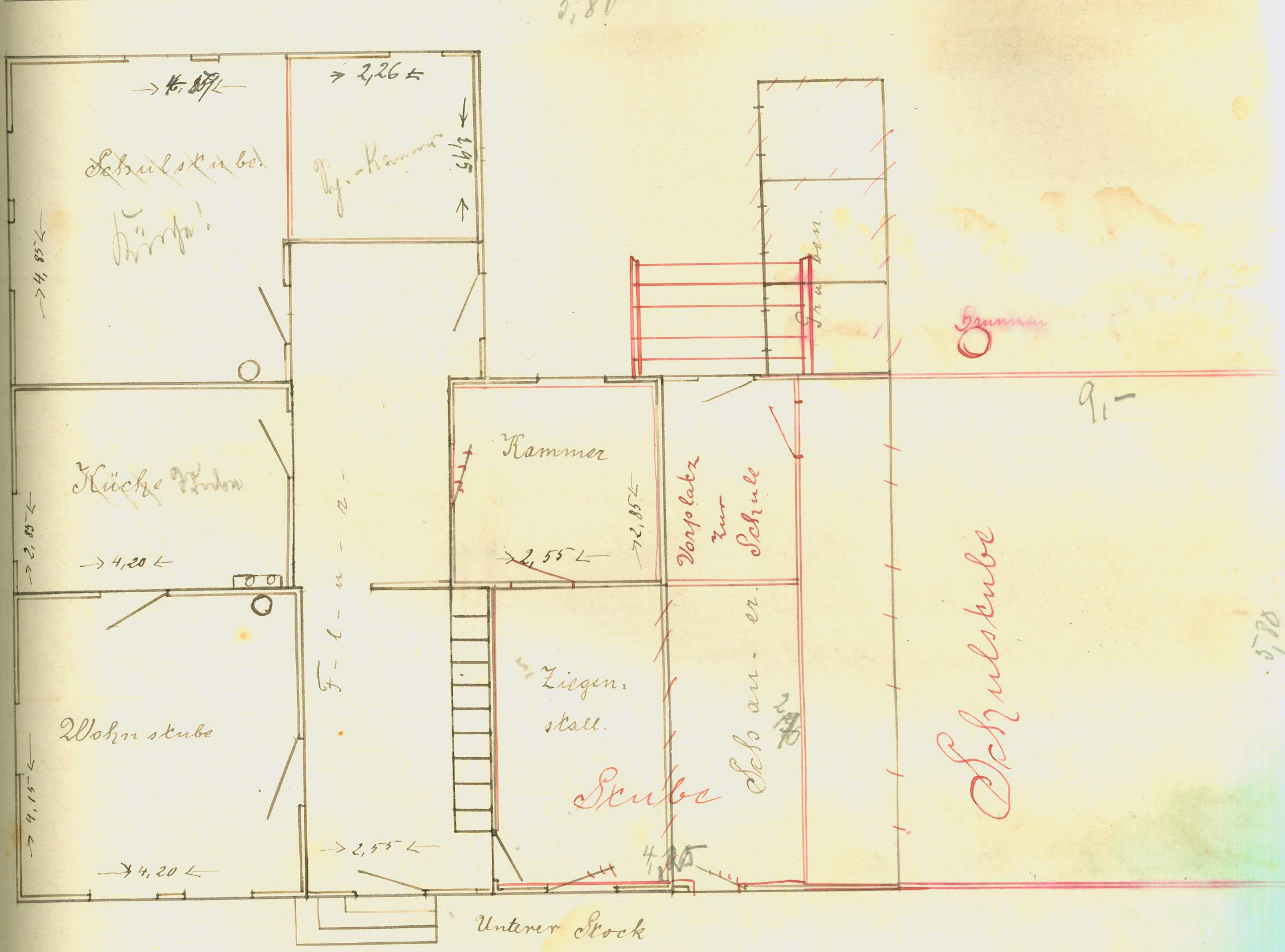
1. Die vorhandenen Gebäude.*)

Das Schulgebäude steht auf einem kleinen Hügel am Eingange des Dorfes unmittelbar an der Straße von Alfeld nach Röllinghausen. Ehe die Verkoppelung ausgeführt wurde, führte dieser Hügel den Namen „Hopfenberg". Das Land auf demselben dicht bei dem Schulhause gehörte teils dem Kötner Heinr. Lange, teils dem Halbsp. Wilhelm Bohnsack und den kleineren Stück Gartenland dem Kötner August Bohnsack, bei der Schulstelle aber gehörte nur der noch jetzt vor dem Hause liegende Garten, der durch Zuschütten eines alten Hohlweges, der zwischen Schulgarten und dem alten Kirchhofe entlang führte, vergrößert ist. Das Schulhaus ist, wie eine alte Kirchenrechnung berichtet, im Jahre 1807 erbaut und soll anfänglich kein Schulhaus, sondern ein Molkenhaus des gräfl. Gutes zu Brunkensen, das hier eine große Schäferei hielt, gewesen sein, wofür wohl der Umstand spricht, daß das noch jetzt beim Kirchhofe liegende kleine Häuschen, welches jetzt dem Kötner Heinr. Lange gehört, das Schäferhaus gewesen ist. Der Schafstall stand auf dem jetzigen Schulgarten und ist ungefähr i. J. […] von dem Gastwirt Christian Ahe zum Abbruch angekauft und bei seinem Wohnhause als Scheune wieder aufgebaut. Das Schulhaus ist zweistöckig, die Zimmer, namentlich im 2. Stocke, sind niedrig und feucht, da die Wände zum größten Teil mit roten Sandsteinbrocken ausgemauert sind.

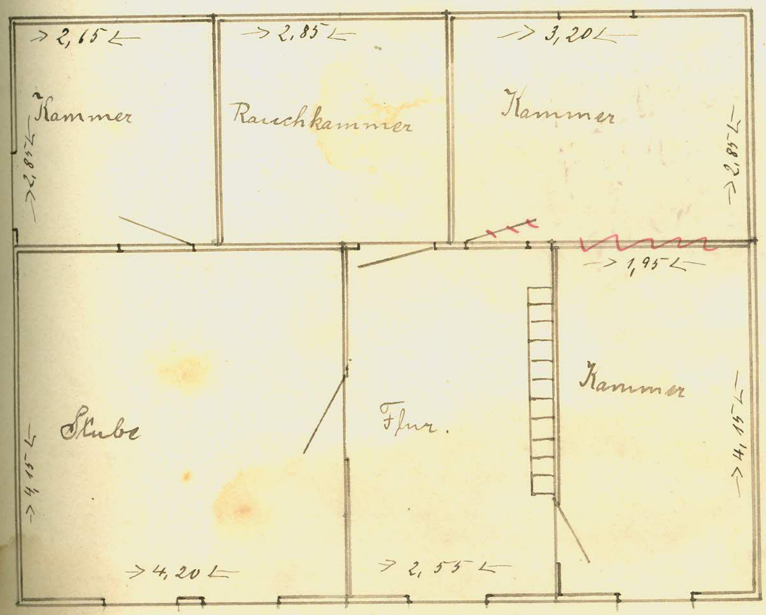
Nebenstehend gebe ich die Grundrisse von beiden Stockwerken, wie sie vor dem Erweiterungsbau gewesen sind. Danach liegt unten links die Wohnstube, 17,43 qm groß, dahinter die Küche, 11,97 qm groß, und am Ende des Flurs die Schulstube, ungefähr 30 qm groß, rechts der Ziegenstall und dahinter eine Kammer, 7,26 qm groß, die wegen ihrer Feuchtigkeit, die daher kommt, daß sie tiefer liegt als der Hof, kaum zu einer Rumpelkammer zu gebrauchen ist. Die Zimmer sind 2,70 m hoch. Im oberen Stocke liegen 1 Stube, so groß wie die untere Wohnstube, drei Kammern und eine Rauchkammer. Die Zimmer sind 2,20 m hoch.

Durch den Schul-Erweiterungs- und Umbau ist der untere Stock so verändert, wie nebenstehende Zeichnung in roter Farbe angibt. Aus dem Ziegenstalle und der dahinterliegenden Kammer ist eine Stube und eine Kammer geworden. Im oberen Stock sind die beiden Kammern an der Ostseite durch Wegnahme einer Wand zu einer vereinigt.

*) Anzahl, Lage, Größe, Alter, Einrichtung, Baukosten, baulicher Zustand, bauliche Veränderungen ꝛc.



Unterer Stock



Oberer Stock

2. Die Klassenzimmer.*)

Es ist ein Klassenzimmer vorhanden, dasselbe liegt im Nordosten des Schulgebäudes und ist im Jahre 1900 angebaut. Im Innern ist es 9 m lang, 5,80 m breit und 3,20 m hoch und bietet nach den neusten Bestimmungen für 75 Schüler Platz. Das Licht erhält es durch 4 Fenster von der Südostseite, der Ofen steht an der Nordwestseite. Eine ziemlich breite Treppe führt in einen kleinen Vorraum, in dem die Kleiderhaken angebracht sind. Die Wände an der Nordost- und Nordwestseite waren sehr feucht, das Wasser lief im Winter daran herunter und sammelte sich auf dem Fußboden, sodaß es hier in der ersten Zeit öfter aufgetrocknet werden mußte. Ob die Feuchtigkeit davon herrührt, daß die Wände nicht mit Lehm, sondern mit Kalk und Sand verputzt sind, weiß ich nicht, glaube auch nicht, daß sie von unten kommt, denn die Mauer ist mit Teerpappe abgedeckt, ich glaube vielmehr, daß es eine Folge der schlechten Bauart des ganzen Gebäudes ist. Die Wände sind, wie man das doch wohl meistens bei Massivbauten hat, nicht hohl und jedenfalls auch von zu schlechten Steinen gemauert. Um diesem Übelstande abzuhelfen, sind genannte Wände im Herbst 1908 mit Dachpfannen behängt. Die Feuchtigkeit zeigte sich im folgenden Winter noch etwas, ich glaube aber, daß sie allmählich ganz verschwinden wird. Das Schulzimmer liegt ziemlich hoch und ist daher auch sehr kalt, sodaß es schwer hält, mit dem schon ziemlich großen Ofen dasselbe zu heizen.

Im Schulzimmer stehen 12 Schulbänke, die zum Teil aus dem alten Schulzimmer mit herüber genommen sind, andere sind, da sich die Schülerzahl etwas vergrößert hat, neu angeschafft. Das Schulzimmer ist sonst recht dürftig ausgestattet. Zur Aufbewahrung der Schülerhefte und einiger Lehrmittel dient ein alter, nur kleiner Schrank und ein altes Schreibpult, das der Schulvorstand von dem früheren Lehrer Tecklenburg bei dessen Abgange von hier für wenige Groschen erstanden hat, auch ein Kartenschrank ist da, derselbe kann aber kaum mit dem Namen „Kartenschrank" bezeichnet werden, denn Karten können nicht darin aufbewahrt werden. Die Bibliothek ist in einem

*) Lage, Größe, Einrichtung, Schulinventar, bauliche Veränderungen.

offenen Borte untergebracht und verstaubt darum auch sehr. Obwohl ich schon einige Male bei der Schulkommission den Antrag auf Anschaffung eines grösseren Schrankes gestellt habe, ist es mir bis jetzt noch nicht vergönnt, einen solchen zu besitzen, denn es fehlt noch immer das Beste dazu, das Geld.

Das Schulinventar besteht aus folgenden Gegenständen:

1, 12 Bänken, 2, 1 Podium mit Tisch und Stuhl, 3, 2 Tafeln und zwar einer Gestelltafel und einer Wandtafel, 4 ein Bücherschrank, 5 ein Gestell, 6 ein Kartenschrank, 7 eine Rechenmaschine, 8 ein Ofenschirm, 9 ein Kohlenkasten, 10 ein Feuerhaken, 11 ein Thermometer, 12 ein Spucknapf, 13, vier Zugrouleau, 14 eine Kartenhaltevorrichtung, 15 ein Lutherbild, 16, ein Brustbild von Luther, 17 ein Kaiserbild (aus der Bibliotheks Kasse angeschafft), 18 ein Christusbild.

Im Sommer 1912 sind vom Herrn Landrat Burchard Mittel bereitgestellt, für das Schulzimmer ein grösseres Kaiserbild anzuschaffen, das Bild kostet 18 M.

Zur Hundertjahrfeier von 1813 ist durch freiwillige Gaben der Schulkinder ein weiterer Schmuck für das Schulzimmer „das Volksopfer von 1813" neu angeschafft.

Im Frühjahr 1914 hat das Schulzimmer einen neuen Anstrich erhalten, wodurch die schmutzigen Stellen an den Wänden, die noch immer durch die darin vorhandene Feuchtigkeit hervorgerufen werden, wieder beseitigt sind, auch die Fenster sind von innen und außen neu gestrichen, und der Fußboden ist geölt.

In den Osterferien 1916 ist die vordere Hälfte der Decke geweißt und das vorspringende Wandstück beim Ofen neu gestrichen, weil beide Teile durch Ofenqualm stark geschwärzt waren. —

Zu Anfang des Jahres 1921 ist an der Südostwand des Schul=Vorraumes auch ein zweireihiges Hakenbort angebracht. —

In den Herbstferien 1924 wurden Decke und Wände mit Ausnahme des Ölanstrichs der Wände sowohl im Klassenzimmer als auch im Vorraum zur Schulklasse neu getüncht. —

In den Sommerferien 1926 wurde für das Klassenzimmer ein Kachelofen angeschafft; geliefert und aufgestellt hat ihn die Firma Nehrig – Alfeld für 450.– R.M. —

Im Juni 1927 wurden für die Fenster des Klassenzimmers neue Fenstervorhänge einschließlich Zugvorrichtung angeschafft (à 16,20 RM.) (Retzlaff, Alfeld)

Im Frühjahr 1928 wurde die Kl. Wohnstube in der Dienstwohnung tapeziert, die Türen, Paneele u. Fenster gestrichen.

Im August 1935 wurde in die Küche ein neuer Fußboden gelegt.

II.

B 2. Die Klassenzimmer.

II.

B. 2. Die Klassenzimmer.

B. Die Schulgebäude.

5. Spielplatz, Turnplatz, Turnhalle, Abörter.

Ein Spielplatz und Turnplatz waren in den ersten Jahren meiner Tätigkeit hier nicht vorhanden, weshalb auch kein Turnunterricht erteilt wurde, die Kinder spielten auf dem Schulhofe oder auf der Dorfstraße. Erst bei der Verkoppelung, die in den 90ziger Jahren ausgeführt wurde, wurde ein Spielplatz, der nun auch zugleich als Turnplatz dient, neu angelegt. Er lag im Nordosten des Schulgebäudes. Bei dem Erweiterungsbau ist er dann mit dem neuen Schulzimmer bebaut, es ist dann ein Stück von dem Schullande in einen Turnplatz umgewandelt, der nun an der Nordwestseite des Schulzimmers liegt. Dieser Platz ist ungefähr 300 qm groß und mit Drahtgeflecht eingezäunt. Als Turngeräte sind ein Reck und ein Barren vorhanden, die beide feststehen, außerdem noch Turnstäbe, eine Springschnur und ein langes Schwungseil. Eine Turnhalle fehlt, weshalb auch der Turnunterricht im Winter ausfällt. Auf dem Turnplatze befindet sich auch der Schulbrunnen, der 1900 angelegt ist, er ist 13 m tief und hat über 500 M anzulegen gekostet. Das Wasser ist von dem Apotheker Förster in Alfeld untersucht und für gut befunden. Der Turnplatz ist mit einigen Bäumen bepflanzt, wozu der Schulvorstand in einer Sitzung am 8. Dezember 1901 seine Genehmigung erteilt hat. Ein Baum an der Nordwestseite ist aus Kreismitteln angeschafft, gehört mithin der Schulstelle, die anderen sind von mir angeschafft, sind also mein Eigentum.

Die Aborter sind auch 1900 gebaut und liegen am Stallgebäude, sie bestehen aus 4 Abteilungen, die ordnungsmäßig voneinander getrennt sind. Das erste Abteil ist für die Lehrerfamilie, das 2. für die Mädchen, das 3. für die Knaben und das 4 als Pissoir für die Knaben.

Im Sommer 1925 ist der Turnplatz mit neuem Draht=stakett neu eingefriedigt.

Im Jahre 1935 erbaute der Männer-Turnverein Röllinghausen auf dem Schulgrundstück eine

Turnhalle. Die Halle stand früher in Forden und diente dort als Speisesaal in der Leisten-fabrik. Sie wurde dort abgerissen und hier neu aufgebaut. Die grossen Bodenbewegungen, sowie sämtliche Fuhren, wurden von den hiesigen Bauern umsonst gemacht. Überhaupt hat sich die ganze Gemeinde in vorbildlicher Weise an den gemeinsamen Arbeiten beteiligt. Dank dieses Opfersinnes war es nur möglich, diesen schönen Bau zu vollenden. Der Schule steht die Turnhalle zu allen turnerischen Veranstaltungen zur Verfügung. Der Lehrer besitzt einen Schlüssel zur Halle. Bemerkt sei noch, daß durch den Bau auch der Schulhof bedeutend größer geworden ist.

4. Dienstwohnung. *)

Die Dienstwohnung ist zum Teil schon mit auf Seite 66 beschrieben. Sie ist ein aus Fachwerk gebautes zweistöckiges Gebäude. Da es schon ziemlich alt ist und nur geringe Räumlichkeiten hat, wurde schon immer daran gedacht, daß dieser Bau über kurz oder lang einem Neubau weichen müsse, es ist deshalb in der ganzen Zeit bis 1900 wenig oder gar nichts daran gewandt, und man kann darum mit Recht behaupten, daß ein solches Schulhaus einer Gemeinde, die so nahe bei einer Kreisstadt liegt und soviel besucht wird, heute nicht mehr zur Zierde gereicht. Die kleinen, niedrigen Fenster, die geringe Höhe der Stockwerke und vor allem der mangelhafte Verputz der Wände sind nicht mehr zeitgemäß, noch mehr aber, wenn man das Haus betritt, sollte man nicht glauben, daß das ein Schulhaus sei. Eine aus 2 Teilen zusammengenagelte „Hakentür" und der dicht an dem Flur liegende Ziegenstall nehmen sich besonders schön heraus für eine Lehrerwohnung. Die Wohnstube war so feucht, daß oft die Tapete ganz mit grünem Schimmel überzogen war. Die obere Wohnstube mußte als Schlafzimmer benutzt werden, denn die größte Schlafkammer war etwas über 8 qm groß. Es ist deshalb wohl zu verstehen, daß ich, als 1900 ein neues Klassenzimmer gebaut werden sollte, den leisen Wunsch hegte, nun auch eine neue Wohnung zu bekommen. Doch dieser Wunsch wurde mir alsbald durch den Baurat Herrn Hensel aus Hildesheim genommen, denn als derselbe zur Besichtigung des Schulgebäudes am Schulbrink herauf kam, tat er, ohne das Innere des Hauses gesehen zu haben, den kühnen Ausspruch: „Das Haus kann noch sehr lange stehen, noch 100 Jahre." Darüber war keiner mehr erfreut als die Schulvorsteher, sie brauchten jetzt dem Lehrer kein neues Haus zu bauen, sie hatten es ja auch nicht besser, wie einer der Herren meinte. Es sind nun einige Veränderungen vorgenommen, wodurch einige Räume mehr geschaffen sind, sodaß doch die allernötigsten Räume für eine Familie vorhanden sind. Diese Veränderungen sind auf Seite 67 in den bei den Rissen durch rote Zeichnung angedeutet.

*) Lage, Einrichtung, Beschaffenheit, Wirtschaftsräume.

Danach ist aus der Küche eine Stube, aus dem Ziegenstalle eine Stube und aus der alten Schulstube eine Küche und Speisekammer geworden, oben sind die beiden rechts liegenden Kammern in eine umgewandelt.

Die schlechte Bauausführung hat zur Folge gehabt, daß sich bald in der aus dem Ziegenstalle hergestellten Stube und der jetzt dahinter liegenden Kammer Schwamm zeigte, weshalb im Sommer 1907 der Fußboden wieder entfernt werden mußte. Anfänglich waren diese beiden Zimmer in eins, bei dem letzten Umbau sind nun Stube und Kammer daraus gemacht. Um dem abermaligen Entstehen von Schwamm vorzubeugen, ist der Fußboden aus Steinholz gemacht, derselbe scheint sich gut zu bewähren. Als Wirtschaftsgebäude sind neu errichtet ein Holzraum, eine Waschküche, Ziegen- und Schweinestall. Da die Ställe sehr beschränkt sind, ist später die Waschküche, die zu weit von der Wohnung liegt, zu Ställen umgebaut durch Einsetzen eines eisernen Gitters, das aber bald wieder entfernt werden kann, wenn der Raum als Küche benutzt werden soll. An der Südwestseite des Stallgebäudes führt eine Brandmauer herauf, da dieselbe sehr dem Schlagregen ausgesetzt ist, wurde das auf dem Boden an der Mauer liegende Futter stets faul, deshalb ist dieselbe nun auch mit Dachpfannen behängt, wodurch der erwähnte Übelstand vollständig beseitigt ist. (nein!)

Am 15. Mai 1911 wurde die Dienstwohnung von dem Kreisbaumeister Senf besichtigt. Es zeigt sich noch immer in der neu angelegten Stube rechts vom Flur Feuchtigkeit, die Wände sind unten ganz mit Schimmel bedeckt. Nach Ansicht des Kreisbaumeisters kann der Übelstand nur durch größere Geldopfer beseitigt werden, weshalb ganz davon abgesehen wird. Die Dienstwohnung ist nach seiner Aussprache „eine ganz dürftige, beschränkte Lehrerwohnung."

Da die mit Kalk getünchten Wände des Schulhauses von dem Schlagregen bald wieder abbröckelten, hat sich der Schulvorstand dazu entschlossen, im Frühjahr d. J. 1914 die ganze Außenseite des Hauses mit Zement verputzen und das Holzwerk, das vom Alter so viele Risse und Fugen aufweist, verwerfen

zu lassen. Die Maurerarbeiten hat der Maurermeister Aug. Bartels aus Warzen und die Malerarbeiten der Malermeister Fr. Loges aus Alfeld ausgeführt. Das Haus mit dem braunen Holzwerk und den in gelb gehaltenen Fachwänden bietet jetzt einen schönen Anblick. Ganz besonders aber hat das Gebäude ein freundliches Aussehen durch die Wegnahme eines recht alten Ziegelbehanges an der Nordwestseite der dort liegenden Küche erhalten.

Die Kosten für obengen. Malerarbeiten betragen 155,42 M, für die Maurerarbeiten rund 152 M. Zu den Gesamtkosten hat die Kgl. Reg. in Hildesheim einen Zuschuß von 125 M und der Kreis einen Zuschuß von 125 M gegeben.

C. Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen.

1. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897. *)

Infolge des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 3. März 1897 hatte die Kgl. Regierung für die hiesige Schulstelle folgende Sätze vorgeschlagen: 1100 M Grundgehalt, 300 M für Kirchendienst und 140 M Alterszulage. Der Schul- und Kirchenvorstand ging noch über die letzten beiden Sätze hinaus und bewilligte 160 M Alterszulage und 450 M für den Kirchendienst, weil mit dem Küsterdienste auch noch der Lektordienst verknüpft ist. Als aber die Gemeinde von der Kgl. Regierung einen Zuschuß für diese Sätze erbat, wurde ihr anheim gegeben, auf 140 M und 300 M herabzugehen, und trotzdem das Kgl. Konsistorium schrieb, daß es an der Forderung von 450 M für den Küsterdienst festhalten müsse, weil der zeitige Inhaber der Schulstelle sehr viele Küsterdienste zu verrichten habe, wurde von der Kgl. Regierung der Satz von 300 M angenommen.

Seit dem 1. 4. 1924 beträgt die Stellenzulage 336.– G. M.

Seit dem 1. 4. 1925 beträgt die Stellenzulage 504.– R. M

*) Grundgehalt, Alterszulage, Wert der Wohnung bezw. Mietsentschädigung.

C. Das Diensteinkommen.

2. Nach dem Haushaltsanschlage. *)

~~Aus dem Haushaltsanschlag für den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 190 bis 1. April 190~~

Bei der Übernahme der hiesigen Lehrer-, Küster- und Organistenstelle (durch den Lehrer Fischer am I. Mai 1916) hatte der nachstehende Dienstanschlag Gültigkeit. (17.5.1915)

Diensteinkünfte

der alleinstehenden Lehrerstelle an der ev. Volksschule zu Röllinghausen, Kreis Alfeld.

Vorbemerkung: Mit der Schulstelle sind kirchliche Dienste dauernd verbunden (§6 des Lehrerbesoldungsgesetzes v. 26. Mai 1909) und zwar

A. Küsterdienst,
B. Lektordienst, } an der Kirche zu Röllinghausen
C. Organistendienst.

I. Dienstwohnung: Familienwohnung.

Betrag des Durchschnittsatzes der Mietentschädigung (§19 des Lehrerbesoldungsgesetzes v. 26. Mai 1909) 541 1/3 M.

Dem Stelleninhaber ist als Zubehör zur Dienstwohnung ohne Anrechnung auf das Grundgehalt das Grundstück Kartenblatt 2 Parzelle 20 von 6 ar 20 qm Größe zur Benutzung als Hausgarten überwiesen worden. (§28 Absatz 1 des Lehrerbesoldungsgesetzes v. 26. Mai 1909.)

Fortsetzung s. nächste Seite!

*) a. Bar aus der Schulkasse. b. Ertrag der Dienstländereien. c. Freie Wohnung oder Mietsentschädigung. d. Feuerungsmaterial zu eigenem Bedarf. e. Naturalien, Berechtigungen. f. Zinsen von Kapitalien. g. Kirchliche Akzidenzien. h. Bezüge aus sonstigen Kassen und Fonds, bes. dem Kirchenärar. i. Abzusetzende Lasten.

II.

I. Grundstücke:

lfd. Nr.	Name der Gemarkung	Nummer des Kartenblatts	Nummer der Parzelle	Bezeichnung der Lage	Kulturart	Flächeninhalt ha	a	qm	Ertragswert M	Pf
1	Röllinghausen	1	32	In der Steinkuhle	Acker		34	07	17	55
2	"	1	76	In der Masch	Wiese		27	10	45	—
3	"	2	22	Gartenland beim Hause	Acker		13,2	51,2	18	75
							74,68			

II. Naturalien:

11⅓ Zentner Roggen à 3 M .... 34 —

III. Sonstige bare Einkünfte:

1. Schwankende Einkünfte (Holzgebühren, Opfer etc.)
   a. Gebühren für Begräbnisse .... 6 —
   b. Quartalopfer .... 3 —
   c. Hagelfeiergebühren 1 50
   d. Johannisgeld .... 9 —
2. Aus Kapitalien, Legaten, Vermächtnissen 211 66
   a. Zinsen für ein der politischen Gemeinde Röllinghausen i. J. 1905 zur Deckung der Kosten des Neu- und Erweiterungsbaues der Schule dargeliehenes Kapital v. 4200 M zu 4% ...... 168,00 M
   b. Zinsen für ein Ablösungskapital für abgestellte Forstberechtigungen 1247,60 M zu 3½% = 43,66 M
3. Aus kirchlichen Kassen 47 54
   K.K. a. fixierte Aufgebots- und Trauungsgebühren 5,33 M
   K.K. b. " Taufgebühren .... 3,20 M
   K.K. c. Aus dem Kirchenärar .... 16,75 M
   d. Zuschuss der Kirchengemeinde gemäß Beschluss vom 1. Mai 1912 .... 22,26 M
4. Vom Schulverbande .... 1510 —

Betrag aller Einkünfte 1900 —

Bemerkungen:

Das Diensteinkommen der Stelle im Betrage von 1900 M setzt sich zusammen aus:

1. Grundgehalt 1400 M (§ 3 d. L. B. Ges. v. 26. Mai 1909)
2. Mehrbetrag für d. Kirchendienst (§ 6 d. L. B. Ges. v. 26. V. 1909) ist 500 M.

Durch das Volksschullehrer=diensteinkommen=gesetz vom 17.12.1920 ist die Lehrerbesoldung neu geregelt mit Gültigkeit vom 1.4.1920.
Hiernach setzt sich das Einkommen zusammen aus: Grundgehalt, Ortszuschlag, Ausgleichszuschlag, Stellenzulage und Kinderbeihilfe. Der Orts=zuschlag, der Ausgleichszuschlag und die Kinderzu=lagen sind nach Ortsklassen (A, B, C, D u. E) ge=staffelt. Der Grundbetrag der Kinderbeihilfe pro Monat beträgt für Kinder bis zum vollende=ten 6 Lebensjahre : 40 M, bis zum vollendeten
14 " : 50 M, bis zum vollendeten
21 " : 60 M. Im übrigen wird jetzt die Dienstwohnung nebst Hausgarten auf das Gehalt angerechnet. Die §§ 12 und 39b des V.D.G. vom 17.12.20 verlangen für die Zuweisung einer Dienstwohnung die Anrechnung eines angemessenen Betrages auf den Ortszuschlag einschließlich Ausgleichszuschlag. Nach § 39b V.D.G. muß die Landesschulkasse den Wert der Dienstwoh=nung an die Schulverbände erstatten, sodaß also die Höhe der von den Schulverbänden an die Landes=schulkasse zu zahlenden Beiträge von der Höhe der Wohnungswerte mit abhängt. Ferner enthält das V.D.G. eine Neuregelung der Unterhaltung der Dienstwohnung. Abschnitt 37 der Ausführungs=anweisung sagt darüber: „..... als nunmehr auch den Lehrern die bauliche Unterhaltung der Dienst=

wohnung insoweit obliegt, als sie nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen dem Wohnungsinhaber zur Last fallen. Maßgebend hierfür ist das Regulativ vom 28. 6. 18[illegible]. Der §14 regelt die Unterhaltungspflicht der Wohnungsinhaber.

4. Gehalt der nicht voll beschäftigten Lehrkräfte.

Die Handarbeitslehrerin bezieht jährlich ein Gehalt von 45 M.
Das Gehalt der Handarbeitslehrerin ist durch Verfügung der Kgl. Regierung auf 50 M erhöht.
Auf Anordnung der Kgl. Regierung wird im Frühjahr 1914 in Alfeld ein 8 wöchentlicher Handarbeitskursus abgehalten, den die Handarbeitslehrerin Frl. Höbel aus Alfeld leitet. Es nehmen aus dem Kreise Alfeld 11 Handarbeitslehrerinnen daran teil, darunter auch von hier meine Frau, Frau Koch, die den Unterricht hier noch immer erteilt.
Seit Januar 1916 erteilt die Frau des Lehrers Fischer den Handarbeitsunterricht; die Vergütung dafür beträgt jährlich 60 M und dazu kommt eine Teuerungszulage, die jetzt (1921!) festgesetzt ist auf 270 M.
Seit dem 1.4.24 beträgt die Vergütung für die Erteilung des Handarbeitsunterrichts pro Jahresstunde 100,20 R.M.

II.

C. 4. Gehalt der nicht voll beschäftigten Lehrkräfte.

5. Entschädigung für Stellvertretung.

Die Aufbringung der Kosten für Vertretungen von Lehrern und Lehrerinnen liegt sowohl in denjenigen Fällen, in denen es sich um die kommissarische Verwaltung einer Stelle durch eine zu diesem Zwecke besonders entsandte Lehrperson handelt, als auch in denjenigen Fällen, in denen die Stelle durch einen Lehrer derselben Schule oder einer benachbarten Schule mit versehen wird, grundsätzlich den zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten ob, sofern und soweit das Stelleneinkommen zur Deckung der Vertretungskosten nicht verfügbar ist. Sind die Schulunterhaltungspflichtigen nach ihrer finanziellen Lage zur Zahlung der Kosten außerstande, so ist ihnen in Gemäßheit des Runderlasses vom 21. Juni 1896 – U III. E 3219 – eine entsprechende einmalige Beihilfe aus den Ersparnissen des Fonds Kap. 121 Tit. 34 des Staatshaushalts-Etats zu gewähren.

Verfügung der Kgl. Regierung zu Hildesheim vom 12. Oktober 1906.

Bei der Prüfung von Gesuchen um Gewährung von Beihülfen zur Bestreitung von Stellvertretungskosten für Lehrpersonen hat sich herausgestellt, daß eine große Anzahl von Schulverbänden keinerlei Vorsorge zur Bereitstellung von Mitteln für solche Zwecke getroffen hatten. Die Schulvorstände sind darauf hinzuweisen, daß die Aufbringung der Stellvertretungskosten für erkrankte, beurlaubte oder sonst verhinderte Lehrpersonen zu den den Schulverbänden rechtlich obliegenden Verpflichtungen gehört, daß deshalb in den Haushaltsplänen der Schulgemeinden angemessene Mittel für diesen Zweck bereit gestellt werden müssen und daß wir in Zukunft abgesehen von ganz besonderen Ausnahmefällen – nur dann noch Beihülfen zur Bestreitung der Stellvertretungskosten gewähren können, wenn der Schulverband nachweislich einen angemessenen Betrag für die Stellvertretung von Lehrpersonen in den Haushaltsplan eingestellt hat und dieser Betrag im laufenden Rechnungsjahre bereits verbraucht ist.

II.

C. 5. Entschädigung für Stellvertretung.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

1. Küsterdienst.

Mit der hiesigen Schulstelle ist Küsterdienst, sowohl niederer als auch höherer Küsterdienst, verbunden. Eine Ablösung irgend welcher Dienste hat nicht stattgefunden, jedoch hat sich der Kirchenvorstand damit einverstanden erklärt, daß bei Taufen ehelicher Kinder die Eltern für das Geläut, wenn sie es wünschen, selbst sorgen, damit durch das Holen des Taufwassers durch den Lehrer keine Verzögerung in der hl. Handlung eintritt, was unbedingt geschehen würde, wenn der Küster erst läuten und dann das Taufwasser holen würde.

Zu den höheren Küsterdiensten gehören zurzeit: die Besorgung des Abendmahlsweines, das Besorgen der Abendmahlsgeräte und der Hostien und das Besorgen des Taufwassers, zu den niederen das Anzünden der Altarkerzen an Festtagen und bei Abendmahlsfeiern, das Betglockenziehen, das Läuten der kleinen Glocke, die Reinigung der Kirche und das Anstecken der Gesangnummern. Außerdem liegt ihm die Verpflichtung ob, mit seinem Vierzeitengeld und den Hagelfeiergebühren auch das Vierzeitengeld und die Hagelfeiergebühren für den Pastor, jetzt für die Pfarrkasse, mit einzusammeln.

Während der Erntezeit läutet der Küster jeden Tag um 11 Uhr das sogenannte Ernteläuten, doch liegt eine rechtliche Verpflichtung hierzu nicht vor, weil es nicht mit im Dienstanschlage aufgeführt ist.

Gemäß Verf. des Konsistoriums vom 2. Juli 1919 sind am 1. April 1920 sämtliche Küsterdienste von dem vereinigten Kirchen- und Schulamte abgetrennt; für den dem Stelleninhaber verbliebenen Organisten- und Lektordienst werden jetzt (die bisherigen <u>500 M</u> + neu <u>100 M</u> = 600 M gezahlt; sämtliche Einkünfte der Stellendotation werden zur Bezahlung der kirchlichen Dienste, die der Stelleninhaber und der neu angestellte Küster verrichten, verwandt.

In dem Protokoll über die Abtrennung der Küsterdienste sind sämtliche Dienste aufgeführt, die der Stelleninhaber nunmehr noch zu verrichten hat, auch ist dort angegeben, welche Dienste dem neu angestellten Küster zufallen.

SUH Schulmuseum Schulchronik Röllinghausen --> Seite 094

Es wurde auf der Seite 94 weit an den rechten Rand zur Bindung geschrieben, dadurch war Scan des vollständigen Textes dort schwierig. Es empfielt sich, den Scan der Seite 95 zu Rate zu ziehen, da dieser Text der Seite 94 dort auch zu sehen und durch den anderen Winkel besser lesbar ist.

KV

II.

D. 1. Küsterdienst.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

2. Organistendienst.

Mit der hiesigen Schulstelle ist auch Organistendienst verbunden, der Lehrer ist verpflichtet, den Gesang sowohl im Hauptgottesdienst wie auch im Nachmittagsgottesdienst mit der Orgel zu begleiten.

Nach der Trennung zwischen Kirche und wird der Organistendienst von dem [illegible] bisherigen Lehrer in freiem Vertrag übernommen.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

3. Kantordienst.

Kantordienst ist mit der hiesigen Schulstelle nicht verbunden. Die erste Orgel ist, soviel ich erfahren habe, unter dem Lehrer Heinrich Ernst Dörries, der von 1833 bis 1870 in R. Lehrer war, angeschafft. Für den Orgeldienst ist ihm ungefähr 1/2 Morgen Wiese zur Schulwiese hinzugelegt. Die 2. Orgel ist im Jahre 1884 neu angeschafft und erbaut in Bleicherode vom Orgelbauer Knauff. Sie hat 1534 M gekostet. Der Betrag ist bei der Sparkasse in Alfeld geliehen und mit 5 pCt jährlich abgetragen. Die Schuld im Juli 1914 getilgt.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

4. Lektordienst.

Mit der hiesigen Lehrerstelle ist auch Lektordienst verbunden. Als Lektor ist der Lehrer verpflichtet, an jedem 2. Sonntage im Hauptgottesdienst eine Predigt zu lesen, am anderen Sonntage, wo der Pastor den Hauptgottesdienst abhält, verrichtet er in demselben Organistendienst. Die Nachmittagsgottesdienste wechseln auch zwischen Pastor und Lehrer ab. An den Festtagen, den 1. und 2. Weihnachtstagen, Charfreitag, den beiden Ostertagen, Himmelfahrt, den beiden Pfingsttagen und am Bußtage predigt der Pastor abwechselnd früh oder spät in Eimsen und Röllinghausen, alsdann hat der Lehrer am 1. Festtage nachmittags eine Predigt zu lesen oder, falls keine Erwachsenen anwesend sind, Kinderlehre zu halten, am 2. Festnachmittage statt Kinderlehre. Am Christabend muß der Lehrer allein eine Christfeier halten, doch hat der jetzige Pastor Timmen die Verpflichtung übernommen, dieselbe abwechseln mit Eimsen und Röllinghausen zu halten. Den Gottesdienst am Gründonnerstage versieht das eine Jahr der Pastor, das andere der Lehrer, ebenso von den 4 Fastengottesdiensten zwei abwechselnd der Pastor und zwei der Lehrer. Am 1. Mai und 2. Juli finden Hagelfeiergottesdienste statt, der Lehrer hat nachmittags Kinderlehre zu halten. Sollten sogenannte Betstunden wieder eingeführt werden, so ist auch hier der Lehrer zur Beihülfe verpflichtet.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

4. Lektordienst.

Mit der hiesigen Lehrerstelle ist auch Lektordienst verbunden. Als Lektor ist der Lehrer verpflichtet, an jedem 2. Sonntage im Hauptgottesdienst eine Predigt zu lesen, an anderen Sonntage, wo der Pastor den Hauptgottesdienst abhält, verrichtet er in demselben Organistendienst. Die Nachmittagsgottesdienste wechseln auch zwischen Pastor und Lehrer ab. An den Festtagen, den 1. und 2. Weihnachtstagen, Karfreitag, den beiden Ostertagen, Himmelfahrt, den beiden Pfingsttagen und am Bußtage predigt der Pastor abwechselnd früh oder spät in Eimsen und Röllinghausen, alsdann hat der Lehrer am 1. Festtage nachmittags eine Predigt zu lesen oder, falls keine Erwachsenen anwesend sind, Kinderlehre zu halten, am 2. Festnachmittage statt Kinderlehre. Am Christabend muß der Lehrer allein eine Christfeier halten, doch hat der jetzige Pastor Timmen die Verpflichtung übernommen, dieselbe abwechseln mit Eimsen und Röllinghausen zu halten. Den Gottesdienst am Gründonnerstage versieht das eine Jahr der Pastor, das andere der Lehrer, ebenso von den 4 Fastengottesdiensten zwei abwechselnd der Pastor und zwei der Lehrer. Am 1. Mai und 2. Juli finden Hagelfeiergottesdienste statt, der Lehrer hat nachmittags Kinderlehre zu halten. Sollten sogenannte Betstunden wieder eingeführt werden, so ist auch hier der Lehrer zur Beihilfe verpflichtet.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

5. Veränderungen in diesen Obliegenheiten.

Siehe Seite 94,

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen. *)

1. Die Lehrer.

Ich, August Wilhelm Koch, bin am 26. April 1863 als Sohn des Halbspänners Wilhelm Koch zu Everode im Kreise Alfeld geboren. Vom 6. Jahre an besuchte ich die Volksschule in Everode, mein erster Lehrer war der noch jetzt in Grasdorf bei Hildesheim amtierende Lehrer Karl Dube. Meine Schulzeit ist leider keine schöne gewesen, denn es herrschten damals in Everode recht üble Schulverhältnisse. Die Schulstelle hatte ein alter Lehrer Jagau inne, der von Adjunkten vertreten wurde, und da diese ein recht geringes Gehalt bekamen, hielten sie sich immer nur kurze Zeit, höchstens ein Jahr, am Orte, ja eine Zeitlang wurde der Schuldienst von Seminaristen, die vom Seminar zu Alfeld auf 4 bis 6 Wochen nach dort kamen, versehen. In der Vakanzzeit vikarierten die Lehrer Bobertz aus Hörsum, Michlenhausen aus Eyershausen und Utermöhlen aus Meimerhausen. Um einen besseren Unterricht zu genießen, schickte mich mein Vater vom 12. Jahre an in die Bürgerschule zu Gandersheim. Ich bin dort 2 Jahre gewesen und wurde auch daselbst Ostern 1877 konfirmiert. Bis zum Herbste 1878 habe ich dann bei dem noch jetzt in Everode wirkenden Lehrer v. Haaren Privatunterricht in Latein, Französisch und Klavier erhalten. Darauf wurde ich in die 2. Klasse der Präparandenanstalt zu Alfeld aufgenommen. Nach 2 Jahren trat ich nach bestandenem Examen in das Seminar zu Alfeld ein, welches ich drei Jahre bis zum Herbst 1883 besucht habe. Am 2. Januar 1884 wurde ich in Landolfshausen, Inspektion Göttingen III als Lehrer, Küster und Organist angestellt. Im Herbst 1885 habe ich als Infanterist 6 Wochen in Hildesheim gedient. Vom 24. bis 26. Juni 1886 bestand ich meine 2. Prüfung am Seminar zu Alfeld und bin darauf im Juli desselben Jahres definitiv angestellt. Durch Krankheit war ich gezwungen meine damalige Stelle, wo ich 112 Kinder zu unterrichten hatte, aufzugeben und wurde im März 1887 nach Rott, Kreis Alfeld, versetzt, wo ich am 13. März als Lehrer und Kapellenküster eingeführt wurde.

*) Name, Geburtstag. Heimat, Familienverhältnisse, Vorbildung, Prüfungen, Militärverhältnisse, frühere Anstellungen, Datum der gegenwärtigen Anstellung, dienstliche Obliegenheiten, Fortbildungskurse, Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, Jubiläen, Auszeichnungen, Austritt.

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen. *)

1. Die Lehrer.

Ich, August Wilhelm Koch, bin am 26. April 1863 als Sohn des Halbspänners Wilhelm Koch zu Everode im Kreise Alfeld geboren. Vom 6. Jahre an besuchte ich die Volksschule in Everode, mein erster Lehrer war der noch jetzt in Grasdorf bei Hildesheim amtierende Lehrer Karl Dube. Meine Schulzeit ist leider keine schöne gewesen, denn es herrschten damals in Everode recht üble Schulverhältnisse. Die Schulstelle hatte ein alter Lehrer Jagau inne, der von Adjunkten vertreten wurde, und da diese ein recht geringes Gehalt bekamen, hielten sie sich immer nur kurze Zeit, höchstens ein Jahr, am Orte, ja eine Zeitlang wurde der Schuldienst von Seminaristen, die vom Seminar zu Alfeld auf 4 bis 6 Wochen nach dort kamen, versehen. In der Vakanzzeit vikarierten die Lehrer Bobertz aus Hörsum, Michlenhausen aus Eyershausen und Utermöhlen aus Meimerhausen. Um einen besseren Unterricht zu genießen, schickte mich mein Vater vom 12. Jahre an in die Bürgerschule zu Gandersheim. Ich bin dort 2 Jahre gewesen und wurde auch daselbst Ostern 1877 konfirmiert. Bis zum Herbste 1878 habe ich dann bei dem noch jetzt in Everode wirkenden Lehrer v. Haaren Privatunterricht in Latein, Französisch und Klavier erhalten. Darauf wurde ich in die 2. Klasse der Präparandenanstalt zu Alfeld aufgenommen. Nach 2 Jahren trat ich nach bestandenem Examen in das Seminar zu Alfeld ein, welches ich drei Jahre bis zum Herbst 1883 besucht habe. Am 2. Januar 1884 wurde ich in Landolfshausen, Inspektion Göttingen III als Lehrer, Küster und Organist angestellt. Im Herbst 1885 habe ich als Infanterist 6 Wochen in Hildesheim gedient. Vom 24. bis 26. Juni 1886 bestand ich meine 2. Prüfung am Seminar zu Alfeld und bin darauf im Juli desselben Jahres definitiv angestellt. Durch Krankheit war ich gezwungen meine damalige Stelle, wo ich 112 Kinder zu unterrichten hatte, aufzugeben und wurde im März 1887 nach Rott, Kreis Alfeld, versetzt, wo ich am 13. März als Lehrer und Kapellenküster eingeführt wurde.

*) Name, Geburtstag, Heimat, Familienverhältnisse, Vorbildung, Prüfungen, Militärverhältnisse, frühere Anstellungen, Datum der gegenwärtigen Anstellung, dienstliche Obliegenheiten, Fortbildungskurse, Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, Jubiläen, Auszeichnungen, Austritt.

Am 16. August 1888 habe ich mich daselbst mit meiner Frau Luise geb. Hürig,
Tochter des verstorbenen Gastwirts und Doppelkötners Hürig verheiratet. Am
5. Mai 1889 bin ich dann hier in Röllinghausen als Lehrer, Küster und Or-
ganist eingeführt.
Am 4. Juli 1889 wurde uns der erste Sohn geboren, der auf
den Namen Wilhelm getauft. Am 20. Februar 1891 ist mir die erste Toch-
ter geboren, die Luise genannt ist. Am 24. Juni 1895 wurde unser zweiter
Sohn, genannt Walter, geboren. Am 19. Mai 1900 ist die zweite Toch-
ter geboren und heißt Erika.

Der Lehrer W. Koch ist am 1. Dezember 1915 in den Ruhestand ge-
treten.
Zum 1. Jan. 1916 wurde der Lehrer Aug. Fischer aus Dierswalde,
Kreis Uslar, von der Königlichen Regierung zu Hildesheim
am hiesigen Orte endgültig als Lehrer angestellt. Von dem-
selben Tage ab ernannte ihn das Königl. Konsistorium
zu Hannover zum Küster und Organisten der hiesigen
Kirche. Seine Einführung geschah am 26. März 1916 durch Herrn
Pastor Timmen im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst.

Der Lehrer Aug. Fischer wurde am 8. März 1889 zu Capellen-
hagen, Kr. Alfeld, geboren als Sohn des Landwirts Ernst Fischer
daselbst. Von seinem 6. bis zum 14. Lebensjahre besuchte er
die einkl. Volksschule in C., nahm dann bei dem derzeiti-
gen Lehrer W. Kather Privatstunden (½ Jahr) und wurde Mi-
chaelis 1903 in die 3. Klasse der Alfelder Präparandenanstalt
aufgenommen. Nach 3 Jahren trat er nach bestandenem
Examen in das Königl. Lehrerseminar zu Alfeld ein,
an dem er am 4. Sept. 1909 unter Befreiung vom mündli-
chen Examen die Abgangsprüfung (1. Lehrerprüfung) bestand.
Vom 13. Sept. 1909 bis zum 1. Okt. 1909 war er Vertreter des
erkrankten Lehrers Hilge in Kl. Freden. Am 15. Sept. 1909 er-
folgte seine Vereidigung durch Pastor Graff in Kl. Freden.
Vom 1. Nov. 1909 bis zum 30. Nov. 1913 wirkte er als Ver-

Am 16. August 1888 habe ich mich daselbst mit meiner Frau Luise geb. Herig, Tochter des verstorbenen Gastwirts und Doppelkötners Herig verheiratet. Am 5. Mai 1889 bin ich dann hier in Röllinghausen als Lehrer, Küster und Organist eingeführt.

Am 4. Juli 1889 wurde uns der erste Sohn geboren, der auf den Namen Wilhelm getauft. Am 20. Februar 1891 ist mir die erste Tochter geboren, die Luise genannt ist. Am 24. Juni 1895 wurde unser zweiter Sohn, genannt Walter, geboren. Am 19. Mai 1900 ist die zweite Tochter geboren und heißt Erika.

Der Lehrer W. Koch ist am 1. Dezember 1915 in den Ruhestand getreten.

Zum 1. Jan. 1916 wurde der Lehrer Aug. Fischer aus Dierswalde, Kreis Uslar, von der Königlichen Regierung zu Hildesheim am hiesigen Orte endgültig als Lehrer angestellt. Von demselben Tage an ernannte ihn das Königl. Konsistorium zu Hannover zum Küster und Organisten der hiesigen Kirche. Seine Einführung geschah am 26. März 1916 durch Herrn Pastor Timmer im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst.

Der Lehrer Aug. Fischer wurde am 8. März 1889 zu Capellenhagen, Kr. Alfeld, geboren als Sohn des Landwirts Ernst Fischer daselbst. Von seinem 6. bis zum 14. Lebensjahre besuchte er die einkl. Volksschule in C., nahm dann bei dem derzeitigen Lehrer W. Kather Privatstunden (½ Jahr) und wurde Michaelis 1903 in die 3. Klasse der Alfelder Präparandenanstalt aufgenommen. Nach 3 Jahren trat er nach bestandenem Examen in das Königl. Lehrerseminar zu Alfeld ein, an dem er am 4. Sept. 1909 unter Befreiung vom mündlichen Examen die Abgangsprüfung (1. Lehrerprüfung) bestand. Vom 13. Sept. 1909 bis zum 1. Okt. 1909 war er Vertreter des erkrankten Lehrers Hilge in Kl. Freden. Am 15. Sept. 1909 erfolgte seine Vereidigung durch Pastor Graff in Kl. Freden. Vom 1. Nov. 1909 bis zum 30. Nov. 1913 wirkte er als Lehr-

widerruflich angestellter Lehrer, Küster und Organist an der ev. Halbtagsschule in Steinlah, Kreis Goslar/Harz. Hier legte er am 31. Okt. 1913 die 2. Lehrerprüfung ab. Mit dem 1. Dezember 1913 wurde er als Lehrer an die 3 klassige Volksschule in Gierswalde, Kr. Uslar, versetzt und hier am 15. Januar 1914 endgültig angestellt. – Am 28. Februar 1914 verheiratete er sich mit Anna Kaufmann, Tochter des Försters Albert Kaufmann in Steinlah. – Infolge der Mobilmachung wurde er am 6. Jan. 1915 vom Bezirkskommando Göttingen einberufen zum Militär. Er diente dann vom 6. Jan. 1915 bis zum 23. Sept. 15 beim Ers. Batl. Res. Inf. Rgt. 77 in Hildesheim, von wo aus er am 23. Sept. 1915 der 1. Komp. 2. Landst. Inf. Ers. Batl. Aurich in Soltau überwiesen wurde. Gemäß Verfg. des stellv. Gen. Kdos. X. A. K. vom 31. XII. 1915 Abt. I. b. J. Nr. 59467 U, wurde er als nur garnisondienstfähig entlassen zur Übernahme einer Volksschullehrerstelle im Reg. Bez. Hildesheim, zurückgestellt bis zum 31. März 1916. Hierauf wurde er von der Königl. Regierung z. Hildesheim und dem Königl. Konsistorium zu Hannover endgültig zum 1. Jan. 19.. als Lehrer, Küster u. Organist am hiesigen Orte angestellt.

Gemäß Verfügung der Regierung in Hildesheim v. 18. II. 1920 wurde ihm das durch Erlaß der preußischen Staatsregierung vom 19. Dezember 1919 verliehene „Verdienstkreuz für Kriegshilfe" überreicht vom derzeitigen Kreisschulinspektor Herrn Rektor Falke in Alfeld.

Zum 1. Aug. 1936 wurde der Lehrer Hermann Nottbohm an der hiesigen Schule als Lehrer angestellt.
Der Lehrer Herm. Nottbohm wurde am ... 1900 in Alfeld geboren als Sohn des ...meisters Robert Nottbohm. Vom 6. bis 14. Lebensjahr besuchte er die Bürgerschule in Alfeld. Michaelis 1914 bis Juni 1918 besuchte er die Präparandenanstalt in Alfeld. Im Juni 1918 wurde er als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen. Nach 6 wöchentlicher Ausbildung in Hildesheim kam er an die Westfront wo er beim I.R. ... die Rückzugskämpfe unserer Armee mitmachte. Nach dem Waffenstillstand machte er den Rückmarsch nach Deutschland mit. Eine Erkrankung auf dem Rückmarsch brachte ihn ins Lazarett in Dillenburg, wo er im Januar 1919 entlassen wurde. Am 13. Januar wurde er aus dem Heer entlassen und trat am 17. Januar 1919 in die dritte Klasse des Alfelder Seminars als Kriegsseminarist beim C Kursus ein.

Am 15. November 1940 wurde als Nachfolger für den im 2. Weltkrieg im Frankreichfeldzug gefallenen Lehrer Hermann Nottbohm der Lehrer Paul Wiedenhöft von Ostpreussen nach hier versetzt. Bis zu seiner Rückkehr am 20. Juli 1945 aus der Gefangenschaft mußten die Schulkinder nach Alfeld in die sogenannte „Rote Schule". Am 1.9.45 nahm er den Unterricht an der hiesigen Schule wieder auf, da er seit dem 16. Aug. 39 zur Wehrmacht eingezogen war. Durch die vielen Vertriebenen aus Ostpreussen u. Schlesien zählte die einklassige Schule jahrelang bis 84 Kinder. Nur für eine kurze Zeit

Zum 1. Aug. 1936 wurde der Lehrer Hermann Nottbohm an der hiesigen Schule als Lehrer angestellt.

Der Lehrer Herm. Nottbohm wurde am 4. Febr. 1900 in Alfeld geboren als Sohn des Werkmeisters Robert Nottbohm. Vom 6. bis 14. Lebensjahr besuchte er die Bürgerschule in Alfeld. Von Michaelis 1914 bis Juni 1918 besuchte er die Präparandenanstalt in Alfeld. Im Juni 1918 wurde er als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen. Nach 6 wöchentlicher Ausbildung in Hildesheim kam er an die Westfront wo er beim I.R. [illegible] die Rückzugskämpfe unserer Armee mitmachte. Nach dem Waffenstillstand machte er den Rückmarsch nach Deutschland mit. Eine Erkrankung auf dem Rückmarsch brachte ihn ins Lazarett in Dillenburg, wo er im Januar 1919 entlassen wurde. Am 13 Januar wurde er aus dem Heer entlassen und trat am 17. Januar 1919 in die dritte Klasse des Alfelder Seminars als Kriegsseminarist beim C Kursus ein.

Am 15. November 1940 wurde als Nachfolger für den im 2. Weltkrieg im Frankreichfeldzug gefallenen Lehrer Hermann Nottbohm der Lehrer Paul Wiedenhöft von Ostpreussen nach hier versetzt. Bis zu seiner Rückkehr am 20. Juli 1945 aus der Gefangenschaft mußten die Schulkinder nach Alfeld in die sogenannte „Rote Schule". Am 1.9.45 nahm er den Unterricht an der hiesigen Schule wieder auf, da er seit dem 16. Aug. 39 zur Wehrmacht eingezogen war. Durch die vielen Vertriebenen aus Ostpreussen u. Schlesien zählte die einklassige Schule jahrelang bis 84 Kinder. Nur für eine kurze Zeit

[illegible], daß die Regierung eine zweite [illegible] an die hiesige Schule stellte. Vom 1. Dezember [illegible] 1950 war Frl. Petri aus Alfeld als 2. Lehr-
[illegible] 1948 [illegible] kraft [illegible] Obgleich die Schülerzahl immer noch über [illegible], wurde sie von hier nach Eimsen abkommandiert, [illegible] dort die Verhältnisse mit 104 Kindern und [illegible] Lehrkraft noch schlechter lagen.

Am 15. Dezember wurde Lehrer Wiedenhöft nach [illegible]jähriger Tätigkeit nach Hildesheim an die Hohnsenschule E 2 versetzt. Seine Versetzung erfolgte im Interesse des Dienstes. Am 13. Mai 1957 zog er nach Hildesheim.

Zu seinem Nachfolger an der hiesigen Schule bestimmte die Regierung in Hildesheim den Lehrer Otto Gerny, der von Leer-Loga nach hier versetzt wurde.

[illegible]

II.

E. 1. Die Lehrer.

II.

E. 1. Die Lehrer.

II.

E. 1. Die Lehrer.

2. Die Lehrerinnen.

II.

E. 2. Die Lehrerinnen.

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

3. Nicht voll beschäftigte Lehrkräfte.

Als nicht voll beschäftigte Lehrkraft ist meine Frau, Luise Koch angestellt. Sie erteilt wöchentlich 2 Handarbeitsunterrichtsstunden, wofür sie jährlich 48 M aus der Schulgemeindekasse erhält. Durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Hildesheim ist als Mindestgehalt für den Handarbeitsunterricht 50 M festgesetzt.

Im Frühjahr d. J. 1914 hat die Handarbeitslehrerin Frau Lehrer Koch einen Handarbeitskursus teilgenommen, der an 16 Tagen in Alfeld von Fräulein Höbel, einer dortigen Handarbeitslehrerin erteilt worden ist.

Seit dem 1. Febr. 1916 erteilt Frau Lehrer Anna Fischer als nicht voll beschäftigte Lehrkraft den Handarbeitsunterricht in 2 Wochenstunden und erhält dafür jährlich 60 M Entschädigung aus der hiesigen Gemeindekasse. Seit dem 1. 4. 1924 wird für die Jahresstunde 100,20 [illegible] bezahlt.

3. Nicht voll beschäftigte Lehrkräfte.

Als nicht voll beschäftigte Lehrkraft ist meine Frau, Luise Koch, angestellt. Sie erteilt wöchentlich 2 Handarbeitsunterrichtsstunden, wofür sie jährlich 48 M aus der Schulgemeindekasse erhält. Durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Hildesheim ist als Mindestgehalt für den Handarbeitsunterricht 50 M festgesetzt.
Im Frühjahr d. J. 1914 hat die Handarbeitslehrerin Frau Lehrer Koch einen Handarbeitskursus teilgenommen, der an 16 Tagen in Alfeld von Fräulein Höbel, einer dortigen Handarbeitslehrerin, erteilt worden ist.

Seit dem 1. Febr. 1916 erteilt Frau Lehrer Anna Fischer als nicht voll beschäftigte Lehrkraft den Handarbeitsunterricht in 2 Wochenstunden und erhält dafür jährlich 60 M Entschädigung aus der Schulgemeindekasse. Seit dem 1. 4. 1924 wird für die Jahresstunde 100,20 R.M bezahlt.

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

4. Stellvertretende Lehrer. *)

*) Auftragsweise und aushilfsweise beschäftigte Lehrpersonen.

II.

E. Stellvertretende Lehrer.

III.

Die innere Einrichtung der Schule.

A. Der Schulunterricht.

1. Art der Schule. Zahl der Klassen und Lehrer. Jahrgänge der einzelnen Klassen oder Stufen. Gründung neuer Klassen. Veränderungen des Schulsystems.

Die hiesige Schule ist einklassig und gliedert sich in drei Stufen, Ober-, Mittel- und Unterstufe. Zur Unterstufe gehören die Kinder des 1. und 2. Schuljahrs, zur Mittelstufe die des 3., 4. und 5. Schuljahrs und zur Oberstufe die des 6., 7. und 8. Schuljahrs.

A. Der Schulunterricht.

1. Art der Schule. Zahl der Klassen und Lehrer. Jahrgänge der einzelnen Klassen oder Stufen. Gründung neuer Klassen. Veränderungen des Schulsystems.

Die hiesige Schule ist einklassig und gliedert sich in drei Stufen, Ober-, Mittel- und Unterstufe. Zur Unterstufe gehören die Kinder des 1. und 2. Schuljahres, zur Mittelstufe die des 3., 4. und 5. Schuljahres und zur Oberstufe die des 6., 7. und 8. Schuljahres.

A. Der Schulunterricht.

2. Unterrichtsfächer. Einführung neuer Fächer.

Die Unterrichtsfächer der hiesigen einklassigen Volksschule sind folgende:
bibl. Geschichte, Bibellesen und Perikopen, Katechismus, Kirchenlied und Gebet;
Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben, Schriftliche Übungen, Schönschreiben;

Rechnen und Raumlehre;
Zeichnen;
Geschichte, Erdkunde, Naturbeschreibung und Naturlehre;
Gesang;
Turnen und Weibliche Handarbeiten.

A. Der Schulunterricht.

2. Unterrichtsfächer. Einführung neuer Fächer.

Die Unterrichtsfächer der hiesigen einklassigen Volksschule sind folgende:
bibl. Geschichte, Bibellesen und Perikopen, Katechismus, Kirchenlied und Gebet;
Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben, Schriftliche = Übungen, Schönschreiben;

Rechnen und Raumlehre;
Zeichnen;
Geschichte, Erdkunde, Naturbeschreibung und Naturlehre;
Gesang;
Turnen und Weibliche = Handarbeiten.

III.

A. 2. Unterrichtsfächer.

A. Der Schulunterricht.

3. Einrichtung des Lehrplanes.

Bisher gilt für die hiesige Schule: Seebold, Lehrplan für einklassige Schulen.

3. Einrichtung des Lehrplanes.

Bisher gilt für die hiesige Schule: Seebold, Lehrplan für einklassige Schulen.

III.

A. Der Schulunterricht.

4. Einrichtung des Stundenplans. *)

1. Sommervierteljahr.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7/8	1. 2. Katechism.	1. 2. Bibl. Gesch.	1. Bibellesen 2. Abschreiben	1. 2. Katechism.	1. 2. Bibl. Gesch.	1. Perikopen u. 2. Kirchenlied
8/9	1. 2. Schreiben 3 Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. Abschreiben 3. Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. Singen 3 Singen	1. 2. Schreiben 3 Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. Abschreiben 3. Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. Singen 3 Schreiben
9/10	1. 2. Rechnen 3 Rechnen	1. 2. Rechnen 3 Rechnen	1. 2. Erdkunde 3 Schreiben	1. 2. Rechnen 3. Rechnen	1. 2. Rechnen 3 Rechnen	1. 2. Aufsatz 3 Bibl. Gesch. Lesen
10/11	1. 2. Geschichte 3 Schreiben	1. 2. Lesen 3 Schreiben	1. 2. Zeichnen 3. Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. Geschichte 3. Schreiben	1. 2. Lesen	1. 2. Erdkunde 3. Schreiben
1/2	1. Raumlehre 2. Abschreiben 3. Schreiben	1. 2. Naturlehre 3 Schreiben	—	1. 2. Hand-ar-	1. 2. Naturbeschrbg. 3. Schreiben	—
2/3	1. 2. Zeichnen	1. 2. Turnen	—	beit.	1. 2. Turnen	—

Wochenstunden	Abteilung 1	2	3.
A. Religion			3
Bibl. Gesch.	2	2	
Katechismus	2	2	
Bibellesen	1		
Perikopen, Kirchenlied	1	1	
B. Deutsch			12
Lesen	2	2	
Sprachlehre u. Rechtschrbg. Ab- und Abschreiben	2	4	
Aufsatz	1	1	
Schreiben	2	2	
C. Realien			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	2	2	
Naturbeschreibung	1	1	
Naturlehre	1	1	
D. Rechnen u. Raumlehre			
Rechnen	4	4	4
Raumlehre	1	–	–
E. Fertigkeiten			
Zeichnen	2	2	
Gesang	2	2	1
Turnen	2	2	
Weibl. Handarbeiten	2	2	
zus.	30	30	20

2. Sommervierteljahr.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7/8	1. 2. Katechism.	1. 2. Bibl. Gesch.	1. Bibellesen 2. Abschreiben	1. 2. Katechism.	1. 2. Bibl. Gesch.	1. Perikopen u. 2. Kirchenlied
8/9	1/2 Schreiben 3 Lesen Bibl. Gesch.	1. Aufsatz 2. Abschreiben 3 Lesen	1/2 Singen 3 Singen	1/2 Schreiben 3 Lesen Bibl. Gesch.	1/2 Lesen 3 Schreiben	1/2 Singen 3. Schreiben
9/10	1/2 Geschichte 3 Schreiben	1/2 Rechnen 3 Rechnen	1/2 Lesen 3 Schreiben	1/2 Geschichte 3 Schreiben	1/2 Rechnen 3 Rechnen	1. Raumlehre 2. Abschreiben 3 Lesen
10/11	1/2 Rechnen 3 Rechnen	1/2 Zeichnen 3. Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Erdkunde	1/2 Rechnen	1/2 Zeichnen 3 Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Erdkunde
11/12	1/2 Abschreiben 3 Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Naturbeschrbg. 3 Schreiben	1/2 Turnen	1/2 Abschreiben 3 Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Naturlehre 3 Schreiben	1/2 Turnen

Wochenstunden	1	2	3.
A. Religion			3
Bibl. Gesch.	2	2	
Katechismus	2	2	
Bibellesen	1	1	
Perikopen, Kirchenlied	1	1	
B. Deutsch			12
Lesen	2	2	
Sprachlehre u. Rechtschreibung Ab- u. Abschreiben	2	4	
Aufsatz	1	1	
Schreiben	2	2	
C. Realien			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	2	2	
Naturbeschreibung	1	1	
Naturlehre	1	1	
D. Rechnen u. Raumlehre			
Rechnen	4	4	4
Raumlehre	1	–	–
E. Fertigkeiten			
Zeichnen	2	2	
Gesang	2	2	1
Turnen	2	2	
Weibl. Handarbeiten	2	2	
zus.	30	30	20

*) Im 1. und 2. Sommervierteljahr. Im Winterhalbjahr. Verteilung der Stunden auf die einzelnen Fächer, auf Vor- und Nachmittag. Ungeteilter Unterricht.

A. Der Schulunterricht.

4. Einrichtung des Stundenplans. *)

1. Sommervierteljahr.

	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donnerstag.	Freitag	Sonnabend.
7/8	1. 2. } Katechism.	1. 2. } Bibl. Gesch.	1. Bibellesen 2. Aufschreiben	1. 2. } Katechism.	1. 2. } Bibl. Gesch.	1. 2. } Perikopen u. Kirchenlied
8/9	1. 2. } Schreiben 3 Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. } Aufschreiben 3. Bibl. Gesch. Lesen	1. 2. } Singen 3 Singen	1. 2. } Schreiben. 3 Bibl. Gesch. Lesen.	1. 2. } Aufschreiben. 3. Bibl. Gesch. Lesen.	1. 2. } Singen 3 Schreiben.
9/10	1. 2. } Rechnen 3. Rechnen	1. 2. } Rechnen 3 Rechnen	1. 2. } Erdkunde. 3 Schreiben.	1. 2. } Rechnen 3. Rechnen.	1. 2. } Rechnen 3 Rechnen.	1. 2. } Aufsatz. 3 Bibl. Gesch. Lesen.
10/11	1. 2. } Geschichte 3 Schreiben	1. 2. } Lesen 3 Schreiben	1. 2. } Zeichnen 3. Bibl. Gesch. Lesen.	1. 2. } Geschichte. 3. Schreiben.	1. 2. } Lesen.	1. 2. } Erdkunde 3. Schreiben.
1/2	1. Raumlehre 2. Aufschreiben 3. Schreiben	1. 2. } Naturlehre 3 Schreiben	—	1. 2. } Hand- ar-	1. 2. } Naturbeschrbg. 3. Schreiben.	—
2/3.	1. 2. } Zeichnen.	1. 2. } Turnen.	—	beit.	1. 2. } Turnen.	—

Wochenstunden.	Abteilung 1	2	3.
A. Religion			
Bibl. Gesch.	2	2	3
Katechismus	2	2	
Bibellesen	1		
Perikopen, Kirchenlied	1	1	
B. Deutsch.			
Lesen	2	2	} 12
Sprachlehre u. Rechtschrbg. } Ab- und Aufschreiben }	2	4	
Aufsatz	1	1	
Schreiben	2	2	
C. Realien.			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	2	2	
Naturbeschreibung	1	1	
Naturlehre	1	1	
D. Rechnen u. Raumlehre.			
Rechnen	4	4	4
Raumlehre	1	–	–
E. Fertigkeiten			
Zeichnen	2	2	
Gesang	2	2	1
Turnen	2	2	
Weibl. Handarbeiten	2	2	
zus.	30	30	20

2. Sommervierteljahr.

	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend.
7/8	1. 2. } Katechism.	1. 2. } Bibl. Gesch.	1. Bibellesen 2. Aufschreiben	1. 2. } Katechism.	1. 2. } Bibl. Gesch.	1. 2. } Perikopen u. Kirchenlied.
8/9	1/2 Schreiben 3 { Lesen Bibl. Gesch.	1. Aufsatz. 2. Aufschreiben 3 Lesen	1/2 Singen 3 Singen	1/2 Schreiben 3 { Lesen Bibl. Gesch.	1/2 Lesen. 3 Schreiben	1/2 Singen 3. Schreiben.
9/10	1/2 Geschichte 3 Schreiben	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Lesen 3 Schreiben	1/2 Geschichte 3 Schreiben	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1. Raumlehre 2. Aufschreiben 3 Lesen.
10/11	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Zeichnen 3. { Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Erdkunde	1/2 Rechnen	1/2 Zeichnen 3 { Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Erdkunde
11/12.	1/2 Aufschreiben 3 { Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Naturbeschrbg. 3 Schreiben.	1/2 Turnen.	1/2 Aufschreiben 3 { Bibl. Gesch. Lesen	1/2 Naturlehre 3 Schreiben.	1/2 Turnen.

Wochenstunden	1	2	3.
A. Religion			
Bibl. Gesch.	2	2	3
Katechismus	2	2	
Bibellesen	1	1	
Perikopen, Kirchenlied.	1	1	
B. Deutsch.			
Lesen	2	2	} 12
Sprachlehre u. Rechtschreibung } Ab- u. Aufschreiben }	2	4	
Aufsatz	1	1	
Schreiben	2	2	
C. Realien			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	2	2	
Naturbeschreibung	1	1	
Naturlehre	1	1	
D. Rechnen u. Raumlehre.			
Rechnen	4	4	4
Raumlehre	1	–	–
E. Fertigkeiten			
Zeichnen	2	2	–
Gesang	2	2	1
Turnen	2	2	
Weibl. Handarbeiten	2	2	
zus.	30	30	20

*) Im 1. und 2. Sommervierteljahr. Im Winterhalbjahr. Verteilung der Stunden auf die einzelnen Fächer, auf Vor- und Nachmittag. Ungeteilter Unterricht.

Winterhalbjahr

Zeit	Montag.	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag.	Freitag	Sonnabend.
8/9	1/2 Katechism.	1/2 Bibl. Gesch.	1. Bibellesen 2. Abschreiben	1/2 Katechism.	1/2 Bibl. Gesch.	1/2 Perikopen u. Kirchenlied
9/10	1/2 Geschichte 3 Schreiben	1/2 Lesen 3 Schreiben	1/2 Singen. 3 Singen	1/2 Geschichte 3 Schreiben.	1/2 Lesen 3 Schreiben.	1/2 Singen. 3 Schreiben.
10/11	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Rechnen 3 Rechnen	1/2 Erdkunde 3 Schreiben.	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Aufsatz. 3 1/2 Std. Lesen 1/2 " Bibl. Gesch.
11/12	1/2 Schreiben 3 1/2 Std. Lesen 1/2 " Bibl. Gesch.	1/2 Abschreiben 3 1/2 Std. Lesen 1/2 " Bibl. Gesch.	1/2 Turnen	1/2 Zeichnen 3 1/2 Std. Lesen 1/2 " Bibl. Gesch.	1/2 Abschreib. 3 1/2 Std. Lesen 1/2 " Bibl. Gesch.	1/2 Erdkunde
1/2	1/2 Naturbeschreibung 3 Schreiben.	1 Raumlehre 2. Abschreib. 3. Schreiben		1/2 Hand-ar-	1/2 Naturlehre 3. Schreiben	
2/3	1/2 Turnen	1/2 Zeichnen 3 1/2 Std. Lesen 1/2 " Bibl. Gesch.		beit.	1/2 Turnen.	

Wochenstunden	Abteilung 1	2	3
A. Religion			
Bibl. Gesch.	2	2	3
Katechismus	2	2	
Bibellesen	1		
Perikopen u. Kirchenlied	1	1	
B. Deutsch.			
Lesen	2	2	
Sprachlehre, Rechtschreibg. ab- u. aufschreiben	2	1	12
Aufsatz.	1	1	
Schreiben	1	1	
C. Rechnen u. Raumlehre.			
Rechnen	4	4	5
Raumlehre	1		
D. Zeichnen	2	2	
E. Realien			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	2	2	
Naturbeschreibg.	1	1	
Naturlehre	1	1	
F. Gesang.	2	2	1
G. Turnen: Knaben	3	3	
Mädchen	1	1	
H. Handarbeit.	2	2	
Sa.	30	30	20

III.

A. 4. Einrichtung des Stundenplans.

Winterhalbjahr

Zeit	Montag.	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag.	Freitag	Sonnabend.
8/9	1/2 Katechism.	1/2 Bibl. Gesch.	1. Bibellesen 2. Aufschreiben	1/2 Katechism.	1/2 Bibl. Gesch.	1/2 Perikopen u. Kirchenlied
9/10	1/2 Geschichte 3 Schreiben	1/2 Lesen 3 Schreiben	1/2 Singen. 3 Singen	1/2 Geschichte 3 Schreiben.	1/2 Lesen 3 Schreiben.	1/2 Singen. 3 Schreiben.
10/11	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Rechnen 3 Rechnen	1/2 Erdkunde 3 Schreiben.	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Rechnen 3 Rechnen.	1/2 Aufsatz. 3 ½ Std. Lesen ½ " Bibl. Gesch.
11/12	1/2 Schreiben 3 ½ Std. Lesen ½ " Bibl. Gesch.	1/2 Aufschreiben 3 ½ Std. Lesen ½ " Bibl. Gesch.	1/2 Turnen	1/2 Zeichnen 3 ½ Std. Lesen ½ " Bibl. Gesch.	1/2 Aufschreib. 3 ½ Std. Lesen ½ " Bibl. Gesch.	1/2 Erdkunde
1/2	1/2 Naturbeschreibung 3 Schreiben.	1 Raumlehre 2. Aufschreib. 3. Schreiben		1/2 Hand- ar-	1/2 Naturlehre 3. Schreiben	
2/3	1/2 Turnen	1/2 Zeichnen 3 ½ Std. Lesen ½ " Bibl. Gesch.		beit.	1/2 Turnen.	

Wochenstunden	Abteilung 1	2	3
A Religion			
Bibl. Gesch.	2	2	3
Katechismus	2	2	
Bibellesen	1		
Perikopen u. Kirchenlied	1	1	
B. Deutsch.			
Lesen	2	2	
Sprachlehre, Rechtschreibg. ab- u. aufschreiben	2	4	12.
Aufsatz.	1	1	
Schreiben	1	1	
C. Rechnen u. Raumlehre.			
Rechnen	4	4	4
Raumlehre	1		
D. Zeichnen	2	2	
E. Realien			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	2	2	
Naturbeschreibg.	1	1	
Naturlehre	1	1	
F. Gesang.	2	2	1
G. Turnen: Knaben	3	3	
Mädchen	1	1	
H. Handarbeit.	2	2	
Sa	30	30	20

III.

A. 4. Einrichtung des Stundenplans.

III.

A. 4. Einrichtung des Stundenplans.

A. Der Schulunterricht.

5. Pausenordnung.

Über die Pausenordnung hat die Königliche Regierung zu Hildesheim folgende Bestimmung unter dem 16. Oktober 1905 ergehen lassen:

Wir bestimmen hiermit, daß regelmäßig die Pause nach der zweiten Unterrichtsstunde am Vormittag 15 Minuten, die Pause nach der dritten Vormittagsstunde und zwischen zwei Nachmittagsstunden je 10 Minuten betragen soll und nach der ersten Vormittagsstunde für die Unterstufe eine Pause von 5 Minuten zu machen ist. Für die Kinder, welche fünf Stunden hintereinander Unterricht haben, ist nach der vierten Stunde eine Pause von 10 Minuten anzusetzen.

A. Der Schulunterricht.

5. Pausenordnung.

Über die Pausenordnung hat die Königliche Regierung zu Hildesheim folgende Bestimmung unter dem 16. Oktober 1905 ergehen lassen:

Wir bestimmen hiermit, daß regelmäßig die Pause nach der zweiten Unterrichtsstunde am Vormittag 15 Minuten, die Pause nach der dritten Vormittagsstunde und zwischen zwei Nachmittagsstunden je 10 Minuten betragen soll und nach der ersten Vormittagsstunde für die Unterstufe eine Pause von 5 Minuten zu machen ist. Für die Kinder, welche fünf Stunden hintereinander Unterricht haben, ist nach der vierten Stunde eine Pause von 10 Minuten anzusetzen.

A. Der Schulunterricht.

6. Lehr- und Lernmittel.

An Lehr- und Lernmitteln sind vorhanden:

1. je ein Exemplar der in der Schule eingeführten Lehr- und Lernbücher:
Bibel, Gesangbuch, Spruchbuch von Erck, bibl. Gesch. des hannov. Lehrervereins,
Fibel von Flügge, neue Bearbeitung von Dageförde
Erstes und zweites Lesebuch von Flügge " "
Rechenbuch für Landschulen von Backhaus u. Wiese Heft I bis IV.
Liederbuch für den Regierungsbezirk Hildesheim von Bindseil
Choralmelodien von Hille

2. Globus
3. Wandkarte der Provinz Hannover von Gaebler
4. Wandkarte von Deutschland von Leeder (veraltet, ausra[illegible]
5. Wandkarte von Europa von Leeder (veraltet, aufgeflickt
6. Wandkarte von Palästina von Holle
7. Planiglobenkarte von Holle (veraltet, ausrangiert!)
8. eine Karte mit den heimischen Vögeln
9. Lehmanns geograph. Bilder: Thür. Wald, Berner Alpen, [illegible], Polarlandschaft, Urwald, Niederwald-Denkmal, Menschenrassen } sehr zerrissen
10. 6 Stück der Lehr-Pfeifferschen Bilder für den Anschauungsunterricht
11. Müller, Band 1 u. 2, Tiere der Heimat (veraltet!)
12. Bilderbibel von Schnorr v. Karolsfeld (fliegende Blätter, zerrissen
13. Geige (im Winter 1917/18 infolge Unachtsamkeit des Lehrers auf der mit Glatteis überzogenen Schultreppe vollständig zertrümmert!)
14. Lineal und Zirkel
15. Rechenmaschine

Neu angeschafft ist im Jahre 1920 eine Planiglobenkarte von Gaebler, ferner 1921 eine phys. Karte v. Deutschland v. Haack, ferner 1921 ein Lesekasten mit den dazu gehörenden Druckbuchstaben. Im Schuljahr 1922/23 ist eine Schulwandkarte von ~~Deutschland~~ Europa (v. Haack) angeschafft.

Überwiesen wurde der Schule eine Kl. Tafel: der Koloradokäfer.

Fernerer Besitz der Schule:
1) Ein Metallbarometer. 2.) ein [illegible] Längenbandmaß 3) Verschiedene Geräte zu naturkundl. Versuchen [illegible]
4] Wandkarte vom Kr. Alfeld (neu)! 5.] Lichtbilder-Apparat!
6) Rechen- u. Lesemaschine! 7] Sandkasten 8] Stiftetafel 9] Plan des Dorfes Röllinghausen mit Feldmark. 10] Nähmaschine

An Lehr- und Lernmittel sind vorhanden:

1. je ein Exemplar der in der Schule eingeführten Lehr- und Lernbücher: Bibel, Gesangbuch, Spruchbuch von Eck, bibl. Gesch. des Hannov. Lehrervereins, Fibel von Flügge, neue Bearbeitung von Dageförde, Erstes und zweites Lesebuch von Flügge " " Rechenbuch für Landschulen von Backhaus u. Wiese Heft I bis IV. Liederbuch für den Regierungsbezirk Hildesheim von Bindseil, Choralmelodien von Hille

2. Globus
3. Wandkarte der Provinz Hannover von Gaebler
4. Wandkarte von Deutschland von Leeder (veraltet, ausrangiert!)
5. Wandkarte von Europa von Leeder (veraltet, ausgeschieden!)
6. Wandkarte von Palästina von Holle
7. Planiglobenkarte von Holle (veraltet, ausrangiert!)
8. eine Karte mit den heimischen Vögeln
9. Lehmanns geograph. Bilder: Thür. Wald, Berner Alpen, Norwegen, Polarlandschaft, Urwald, Niederwald-Denkmal, Menschenrassen } [illegible]
10. 6 Stück der Lehr-Pfeifferschen Bilder für den Anschauungsunterricht
11. Müller, Band 1 u. 2, Tiere der Heimat (veraltet!)
12. Bilderbibel von Schnorr v. Karolsfeld (fliegende Blätter, zerrissen!)
13. Geige (im Winter 1917/18 Febr. infolge Ausrutschens des Lehrers auf der mit Glatteis überzogenen Schultreppe vollständig zertrümmert!)
14. Lineal und Zirkel
15. Rechenmaschine.

Neu angeschafft ist im Jahre 1920 eine Planiglobenkarte von Gaebler, ferner 1921 eine phys. Karte von Deutschland v. Haack, ferner 1921 ein Lesekasten mit den dazu gehörenden Druckbuchstaben. Im Schuljahr 1922/23 ist eine Schulwandkarte von ~~Deutschland~~ Europa (v. Haack) angeschafft.

Überwiesen wurde der Schule eine Kl. Tafel: der [illegible].

Inventarbestand der Schule:
1) Ein Metallbarometer. 2.) ein 10 m langes Bandmaß 3) Verschiedene Geräte zu naturkundl. Versuchen z. B. Retorte, Reagenzgläser
4] Wandkarte vom Kr. Alfeld (zerriss.!) 5.] [illegible]-Apparat!
6) Rechen- u. [illegible]! 7] Sandkasten 8] Schiefertafeln 9] Plan des Dorfes Röllinghausen mit Feldmark. 10] Rechenmaschine

III.

A. 6. Lehr- und Lernmittel.

Die Volks- und Jugendbibliothek ist im Jahre 1885 von dem damaligen Lehrer Tecklenburg gegründet. Die Kosten für die Bücher sind durch freiwillige Gaben aus der Gemeinde aufgebracht. Die Bibliothek zählte ungefähr 20 Bücher, 1889 wurden ihr vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz 52 Bücher geschenkt, von denen leider viele sich nicht für eine Volksbibliothek eigneten, wie z. B. Kutzen, das deutsche Land in seinen charakteristischen Zügen, Allmers, Marschenbuch, Hintze, das alte und neue Jagen u. a. Da nun wirklich ein Lesebedürfnis vorhanden war, habe ich auf keine Weise gescheut, die Bibliothek zu vergrößern. Zu den weiteren Kosten ist mir zweimal auf ein Gesuch vom Kreisausschuß eine Unterstützung zu teil geworden, von 12 M 50 ₰ und 20 M. Von den Lesern ist ein Lesegeld à Buch 1 oder 2 ₰ gegeben, die anderen Kosten aber sind durch die Bibliothekskasse, die ich eingerichtet habe, aufgebracht. Aus dieser Kasse habe ich für die Schüler sämtliche Schulsachen eingekauft, und da mir bei den größeren Einkäufen von den Buchhandlungen ein Rabatt gewährt ist, ist es mir möglich gewesen durch diesen Gewinn die Bibliothek soweit zu vergrößern, daß sie zurzeit 212 Bücher zählt.

Im Sommer 1912 sind auf Bitten des Lehrers der Schülerbibliothek durch den Herrn Landrat Burchard Fünfzig Mark zugesandt, für die folgende Bücher angeschafft sind:

1	Ernst, Asmus Semper	3,50 M	
1	Frenssen, Jörn Uhl	3,50 "	
1	Ganghofer, Klosterjäger	4,50 "	
1	Heer, An heil. Wassern	3,50 "	
1	Herzog, Die vom Niederrhein	3,75 "	
1	Löns, Mümmelmann	2,75 "	
1	Seidel, ~~Leberecht Hühnchen~~	~~3,75~~	} geschenkt
1	Speckmann, Heidehof Lohe	3,— "	
1	" Heidjers Heimkehr	2,30 "	
1	Sudermann, Frau Sorge	3,50 "	
1	Anzengruber, Sternsteinhof	3,30 "	
1	" , Schandfleck	3,30 "	
1	Ebner-Eschenbach, Gemeindekind	3,30 "	
1	Leitz, Kriegserinnerungen	3,— "	
1	Wildenbruch, Kindertränen	2,20 "	
1	" , Edle Blut	2,20 "	
	Sa	51,35 M.	

Die Gemeinde hat zu diesem Betrage 20 M geleistet, die übrigen 30 M sind vom Kreise gegeben.

Der Mehrbetrag von 1,35 M ist von der Bibliothekskasse gedeckt.

Die Volks- und Jugendbibliothek ist im Jahre 1885 von dem damaligen Lehrer Tecklenburg gegründet. Die Kosten für die Bücher sind durch freiwillige Gaben aus der Gemeinde aufgebracht. Die Bibliothek zählte ungefähr 20 Bücher, 1889 wurden ihr vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz 52 Bücher geschenkt, von denen leider viele sich nicht für eine Volksbibliothek eigneten, wie z. B. Kutzen, das deutsche Land in seinen charakteristischen Zügen, Allmers, Marschenbuch, Hintze, das alte und neue Jagen, u. a. Da nun wirklich ein Lesebedürfnis vorhanden war, habe ich auch keine Mühe gescheut, die Bibliothek zu vergrössern. Zu den weiteren Kosten ist mir zweimal auf ein Gesuch vom Kreisausschuss eine Unterstützung zu teil geworden, von 12 M 50 ₰ und 20 M. Von den Lesern ist ein Lesegeld à Buch 1 oder 2 ₰ gegeben, die anderen Kosten aber sind durch die Bibliothekskasse, die ich eingerichtet habe, aufgebracht. Aus dieser Kasse habe ich für die Schüler sämtliche Schulsachen eingekauft, und da mir bei den grösseren Einkäufen von den Buchhandlungen ein Rabatt gewährt ist, ist es mir möglich gewesen durch diesen Gewinn die Bibliothek soweit zu vergrössern, dass sie zurzeit 212 Bücher zählt.

Im Sommer 1912 sind auf Bitten des Lehrers der Schülerbibliothek durch den Herrn Landrat Burchard Fünfzig Mark zugesandt, für die folgende Bücher angeschafft sind:

1 Ernst, Asmus Semper	3,50 M	
1 Frenssen, Jörn Uhl	3,50 "	
1 Ganghofer, Klosterjäger	4,50 "	
1 Heer, An heil. Wassern	3,50 "	
1 Herzog, die vom Niederrhein	3,75 "	
1 Löns, Mümmelmann	2,75 "	
1 Seidel, ~~Leberecht Hühnchen~~	~~3,75~~ "	} ersetzt
1 Speckmann, Heidehof Lohe	3,— "	
1 " Heidjers Heimkehr	2,30 "	
1 Sudermann, Frau Sorge	3,50 "	
1 Anzengruber, Sternsteinhof	3,30 "	
1 " , Schandfleck	3,30 "	
1 Ebner-Eschenbach, Gemeindekind	3,30 "	
1 Leitz, Kriegserinnerungen	3,— "	
1 Wildenbruch, Kinderthränen	2,20 "	
1 " , Edles Blut	2,20 "	
Sa	51,35 M.	

Die Gemeinde hat zu diesem Betrage 20 M geleistet, die übrigen 30 M sind vom Kreise gegeben.

Der Mehrbetrag von 1,35 M ist von der Bibliothekskasse gedeckt.

Bei Neuaufstellung des Katalogs 1/4 1914 sind einige Bücher, die veraltet und schlecht waren, ausgeschieden, sodaß jetzt noch 203 Bände vorhanden sind.

Als der Lehrer Fischer im Januar 1916 bei der Übernahme der hiesigen Schule die Schülerbibliothek prüfte, fehlten 3 Bücher:
1.) Speckmann, Heidjers Heimkehr; 2.) Volkskalender 1885.
3.) ~~R. Oberländer, Livingstons Nachfolger~~

Im Frühjahr 1916 wurde der Schülerbibliothek der Betrag von 30 M durch Herrn Landrat Burchard überwiesen, wofür die Theodor Schulze'sche Buchhandlung in Hannover folgende Bücher geliefert hat:

1 ~~Schneider, der Kleingarten .... 1,25~~ M Ersatz
1 Berg, Geologie für jedermann .... 3,75 "
1 ~~Löns, Mein goldenes Buch .... 3,50~~ " Ersatz
1 Wundt, Über den wahrhaften Krieg 0,50 "
1 Storck, Kampf hinter der Front .... 2,50 "
1 Harbou, deutsche Frauen .... 2,00 "
1 Kraft, Selbsterziehung zum Tode fürs V.. 1,00 "
1 Ernst, Gewitternächte .... 1,00 "
1 Zobeltitz, Kap Trafalgar .... 2,00 "
1 Walter, Jungtann unterm Feuer 2,00 "
1 Schott, Hindenburg .... –,60 "
1 Georg, Unser Emmich .... 1,00 "
1 Richter, Otto Weddigen .... 1,20 "
1 v. Mücke, Ayesha .... 1,00 "
1 Kirchhof, Unsere Marine .... 2,00 "
1 Meinecke, deutsche Erhebung .... 1,00 "
1 Hedin, ein Volk in Waffen .... 1,00 "
1 v. Gottberg, Kreuzerfahrten .... 1,00 "
1 Erdmann, Verdammte .... 1,20 "
1 Forst, Gesund und frohen Mutes .... 1,80 M

——— // ———

III.

A. 7. Schülerbibliothek.

Bei Neuaufstellung des Katalogs 1/4 1914 sind einige Bücher, die veraltet und schlecht waren, ausgeschieden, sodaß jetzt noch 203 Bände vorhanden sind.

Als der Lehrer Fischer im Januar 1916 bei der Übernahme der hiesigen Schule die Schülerbibliothek prüfte, fehlten 3 Bücher:
1.) Speckmann, Heidjers Heimkehr; 2.) Volkskalender 1885.
3.) ~~L. Oberländer, Livingstones Nachfolger~~

Im Frühjahr 1916 wurde der Schülerbibliothek der Betrag von 30 M durch Herrn Landrat Burchard überwiesen, wofür die Theodor Schulze'sche Buchhandlung in Hannover folgende Bücher geliefert hat:

1 ~~Schneider, der Kleingarten~~ . . . . . . ~~1,35~~ M Ersatz
1 Berg, Geologie für jedermann . . . . . . 3,75 "
1 ~~Löns, Mein goldenes Buch~~ . . . . . . ~~3,50~~ " } Ersatz
1 Wundt, Über den wahrhaften Krieg 0,50 "
1 Storck, Kampf hinter der Front . . . . . . 2,50 "
1 Harbou, deutsche Frauen . . . . . . 2,00 "
1 Kraft, Selbsterziehung zum Tode fürs V. . . 1,00 "
1 Ernst, Gewittersegen . . . . . . 1,00 "
1 Zobeltitz, Kap Trafalgar . . . . . . 2,00 "
1 Walter, Sonntag unterm Kreuz 2,00 "
1 Schott, Hindenburg . . . . . . –,60 "
1 Georg, Unser Emmich . . . . . . 1,00 "
1 Richter, Otto Weddigen . . . . . . 1,20 "
1 v. Mücke, Ayesha . . . . . . 1,00 "
1 Kirchhof, Unsere Marine . . . . . . 2,00 "
1 Meinecke, deutsche Erziehung . . . . . . 1,00 "
1 Hedin, Ein Volk in Waffen . . . . . . 1,00 "
1 v. Gottberg, Kreuzerfahrten . . . . . . 1,00 "
1 Erdmann, [illegible] . . . . . . 1,20 "
1 Horst, Gesund und frohen Mutes . . . . . . 1,80 M

——— //. ———

Aus den Mitteln der Bibliothekskasse ist im Okt. 1916 für die Schülerbibliothek zum Preise v. 1 M König: „Die Fahrt der Deutschland" angeschafft.

Namens des Kreisausschusses wurde der hiesigen Volksbücherei vom Herrn Landrat Dr. Burchard als Geschenk des Kreises Alfeld 1 Expl. „[illegible]", ungebunden v. Heinrich Sohnrey überwiesen.

Aus den Mitteln der Bibliothek ist im Januar 1917 für die Schülerbibliothek zum Preise v. 1 M Rasche, Kirsch: „[illegible]" angeschafft.

Im Dezember 1917 wurde der hiesigen Schule überwiesen von der Schulbehörde:
Dr. Bogdan Krieger, „Der Kaiser im Felde"

Zur Einverleibung in die hiesige Volks- und Jugendbibliothek erhielt die Schule im Januar 1918 vom Kgl. Landratsamt Alfeld überwiesen:
Reinhold Roehle: „Emden-Ayesha".

Der Schulknabe Wilhelm Funke schenkte der Volks- u. Jugendbibliothek am 5. Febr. 1919 das Büchlein: S. Peter, Schillers Leben.

Im Jahre 1923 wurden der hiesigen Volks- und Jugendbibliothek vom Landratsamt in Alfeld 100 000 Papiermark überwiesen; dafür ist geschafft: „Max Eyth, Hinter Pflug und Schraubstock."

Durch Herrn Schulrat Kappey sind der Schülerbibliothek im Oktober 1924 von der deutschen Jugendbücherei als Schul-[illegible] überwiesen: Th. Storm: Immensee – Im Saal (21. Heft.)

Aus den Mitteln der Bibliothekkasse ist im Okt. 1916 für die Schülerbibliothek zum Preise v. 1 M König: „Die Fahrt der Deutschland" angeschafft.

Namens des Kreisausschusses wurde der hiesigen Volksbücherei vom Herrn Landrat Dr. Burchard als Geschenk des Kreises Alfeld 1 Expl. „Osterfeuer", angezündet v. Heinrich Sohnrey überwiesen.

Aus den Mitteln der Bibliothek ist im Januar 1917 für die Schülerbibliothek zum Preise v. 1 M Rasche, Kirsch, der Fremdenlegionär" angeschafft.

Im Dezember 1917 wurde der hiesigen Schule überwiesen von der Schulbehörde:
Dr. Bogdan Krieger, „Der Kaiser im Felde"

Zur Einverleibung in die hiesige Volks- und Jugendbibliothek erhielt die Schule im Januar 1918 vom Kgl. Landratsamt Alfeld überwiesen:
Reinhold Roehle: „Emden-Ayesha".

Der Schulknabe Wilhelm Funke schenkte der Volks- u. Jugendbibliothek am 5. Febr. 1919 das Büchlein: S. Peter, Schillers Leben.

Im Jahre 1923 wurden der hiesigen Volks- und Jugendbibliothek vom Landratsamt in Alfeld 100 000 Papiermark überwiesen; dafür ist angeschafft: „Max Eyth, Hinter Pflug und Schraubstock."

Durch Herrn Schulrat Kappey sind der Schülerbibliothek im Oktober 1924 und der deutschen Jugendbücherei als Schuleigentum überwiesen: Th. Storm: Immensee – Im Saal (21. Heft)